

Freitag,  
10. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 169.  
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt  
erscheint  
an allen Werktagen  
zweimal.  
Der Bezugspreis beträgt  
vierjährlich  
in den Geschäftsstellen 3,00,  
in den Ausgabestellen 3,25,  
sowie im Haus 3,50,  
bei allen Postanstalten des  
Deutschen Reiches 3,50 R.

Gernpr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Anzeigenpreis  
für eine kleine Zeile im  
Anzeigenteil 25 Pf.,  
Reklamenteil 80 Pf.,  
Stellengebühr 15 Pf.  
Anzeigen nehmen an  
die Geschäftsstellen  
Tiergartenstr. 6  
St. Martinstr. 62  
und alle  
Annondorens.

Teleg.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

Rusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbetet; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postalb für die Rücksendung beauftragt ist.

## Das Vorkaufsrecht des Staates.

Von freikonservativer parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Nach dem Entwurf eines Gesetzes über Teilung land- und forstwirtschaftlicher Besitzungen, welches dem Landtage zur Genehmigung vorliegt, wird dem Staat und dem von ihm bezeichneten Gesellschafter zu Zwecken der Ansiedlung von Bauern und Arbeitern für alle mehr als 10 Hektar großen Besitzungen ein Vorkaufsrecht eingeräumt. Das heißt, der Staat hat das Recht, in einen geschlossenen Vertrag als Käufer einzutreten. Seine Befugnis richtet sich also nicht gegen die bisherigen Eigentümer; denn dieser erhält den mit einem Dritten vereinbarten Kaufpreis, so daß das Eigentum unangetastet bleibt. Sie richtet sich vielmehr gegen den Erwerber, um die Besitzung einer Mehrzahl von Erwerbern zuzuwenden, die mit jenen nicht konkurrieren könnten.

Die unmittelbare Wirkung dieser Maßregel wird sowohl in privaten wie in politischen Kreisen weit überschätzt, andererseits werden Beweggründe, die dem Gesetzesvorschlag zur Seite stehen, in unvollkommen Weise gewürdigt. Denn daß namentlich dem Erwerber kleinerer und mittlerer Besitzungen gegenüber von dem Recht in nennenswerter Weise Gebrauch gemacht werden wird, liegt gar nicht in der Tendenz des Gesetzes. Sie geht vielmehr dahin, größere Besitzungen da zu zerdrücken, wo sich keine gesunde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz vorfindet, und sie ist zugleich von der Absicht getragen, ländliche Arbeiter anzusiedeln, um durch sie fremde Arbeitskräfte zu ersetzen, deren Ausfall infolge internationaler Verhältnisse die deutsche Landwirtschaft und damit die Volksernährung, sei es allmählich, sei es plötzlich in eine unübersehbare Gefahr versetzen könnte.

Andererseits sind die Gründe für die sogenannte innere Kolonisation so ernste, für unsere kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung so schwerwiegende und so allgemeine, daß eine privatrechtliche Beschränkung des einzelnen Kaufliebhabers demgegenüber nicht ins Gewicht fällt. Sein erzwungener Verzicht auf ein bestimmtes Kaufobjekt ist bei weitem nicht von der Bedeutung gegenüber dem weit größeren Komplex privatrechtlicher Bedenken, wie sie z. B. bei der Enteignung eines Grundstücksbesitzers zu Gunsten einer Eisenbahn hervortritt. Diese gilt doch jedermann heute im Allgemeininteresse als selbstverständlich, obgleich sie dem Enteigneten trotz der gewährten Entschädigung oft unbezahlbare Einbuße bringt.

Die Triebkraft für die Einführung des staatlichen Vorkaufsrechtes liegt in erster Linie auf wirtschaftlichem Boden. Zwar wird anerkannt, daß technisch die deutsche Landwirtschaft in der Lage sei, die Bevölkerung trotz ihrer Zunahme um jährlich 800 000 Menschen durch eigene Produktion zu ernähren, in Wirklichkeit wird aber dieser Zustand dauernd schwer zu erreichen sein, und es kann jedenfalls durch die Förderung der inneren Kolonisation eine erhöhte Markt-

produktion sowohl an Fleisch und Milch wie an Körnern erzielt werden. Das liegt aber im Interesse der gesamten Landwirtschaft, weil im Falle unzureichender Ernährungsfähigkeit der für ihre Existenz erforderliche Zollschutz kaum dauernd haltbar wäre. Innere Kolonisation und Zollschutz hängen auf engste zusammen. Diese Erkenntnis muß selbst die schärfsten Gegner des Gesetzes, die sich vorzugsweise in Zentrumskreisen finden, stützen machen.

Neben dieser wirtschaftlichen Seite kommt für den Staat die stärkere Bevölkerung des platten Landes aus gesundheitlichen und politischen Gründen als Erfolg der durch die industrielle Entwicklung entstehenden Schäden in Betracht. Die Enkräftigung des Volkes, welche Großstadt und Industrie mit sich führt, bedarf eines Gegengewichts in Gestalt einer planmäßig bewirkten Bevölkerungsvermehrung auf dem Lande. Der Geburtenrückgang in den Städten ist nur durch einen Geburtenreichtum auf dem Lande zu korrigieren. Gegen die in den Städten der Volksansammlung steigende und den Staat gefährdende Demokratie ist der zuverlässigste Schutzwall die Vermehrung der staatsfördernd gerichteten Bevölkerung auf dem Lande und in den kleinen Städten.

Das alles sind Momente innerer Notwendigkeit und von so weittragender Bedeutung, daß man unmöglich nur aus dem Grunde an ihnen vorübergehen kann, weil Privatrechte verletzt werden, die für die Allgemeinheit höchstens in grundsätzlicher, aber nicht in praktischer Beziehung von Bedeutung sind.

Bergessen darf dabei auch nicht werden, daß nur auf dem Wege der inneren Kolonisation die so überaus dringliche Arbeiterfrage auf dem Lande gelöst werden kann. Nur der jährliche Zugang von etwa 400 000 ausländischen Arbeitern ermöglicht der Landwirtschaft, im Herbst zu ernten, was im Frühjahr gesät wurde. Komplikationen mit ausländischen Staaten können diesen Zugang sofort, ihre eigene Entwicklung wird ihn sicher allmählich unterbinden. Die Nation hat volle Veranlassung, aus Gründen der Sicherstellung ihrer Ernährung sich an der Frage der Beschaffung ländlicher Arbeiter mit allen Kräften zu beteiligen.

Man wirft ferner gegen das Vorkaufsrecht ein, daß die Güterpreise erheblich sinken würden. Das ist aber eine durchaus wünschenswerte Aussicht. Jeder Landmann schüttelt heute über die Ausartung des Gütermarktes sowohl, wie über die Bodenpreise den Kopf. Die Bodenständigkeit wird durch sie nicht gefährdet, sondern es wächst auch die Versuchung zu übermäßiger Verschuldung, sei es daß sie direkt oder durch Erbteilung erfolgt. Das Anerbenrecht besteht nur zum Teil, und wo es besteht, wird von ihm nur in geringem Umfang Gebrauch gemacht. Da wird es dem Sohne bei den heutigen Werten beinahe unmöglich, den durch Erbteilung verschuldeten väterlichen Hof zu übernehmen oder zu halten. Die befürchtete Wirkung des Vorkaufsrechtes wird daher gerade von außerordentlichem Wert sein, um gesunde Verhältnisse anzubahnen.

Wenn demnach ein Vorkaufsrecht des Staates als das geeignete Mittel erscheint, die innere Kolonisation zu fördern und damit den Schäden, die sich in volkswirtschaftlicher und völkischer Richtung anbahnen, wirksam vorzubringen, so wird es dabei doch Aufgabe des Gesetzgebers sein, das richtige Maß innezuhalten und nicht unnötig privatrechtliche Interessen zu verlegen. In dieser Beziehung kommt in dem Regierungsentwurf weder die Zweckbestimmung des Gesetzes, noch die ihm zugedachte Wirkungsgrenze genügend deutlich zum Ausdruck. Das Ziel wird dahin anzugeben sein, daß die innere Kolonisation eine gesunde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz anstrebt, und daß das sogenannte Bauernlegen, d. h. das Aufsaugen von Bauernstellen durch den Großgrundbesitz, verhindert werden soll. Sodann wird aber auch die Anwendung des Vorkaufsrechts territorial zu begrenzen sein. Sobald eine gesunde Mischung der verschiedenen Besitzarten erreicht ist, verliert die Ausdehnung der Kolonisation über diesen Zustand hinaus ihre innere Berechtigung. Nach Analogie des Fideikommisgesetzes, das nur die fideikommissarische Bindung von 10 Prozent der landwirtschaftlich benutzten Flächen eines Kreises zuläßt, müßte das Vorkaufsrecht von selbst sein Ende finden, wenn mehr als  $\frac{2}{3}$  der landwirtschaftlich benutzten Fläche eines Kreises aus mittlerem, d. h. unter 100 Hektar großem oder kleinerem Besitz besteht. Soll über dieses Maß hinausgegangen werden, so dürfte dies nur auf Grund einer königlichen Verordnung zulässig sein.

Es bedarf aber noch einer weiteren Vorbeugung, um Härtien zu vermeiden. Die provinziellen Ansiedlungsgesellschaften werden naturgemäß die Neigung haben, vorzugsweise aus Geschäftsrücksichten in einen Kauf einzutreten und Billigkeitsmomente hintan zu stellen. Und doch können diese zuweilen so vorherrschen, daß sie nicht überwunden werden dürfen. Deshalb wird es zweckmäßig sein, daß, wenn auch die Entscheidung über die Auslegung und Verstärkung eines Besitzes in die Hand der durch technisch vorgebildete Organe verstärkten Ansiedlungsgesellschaft zu legen ist, ihr die Entscheidung der Ausübung eines Vorkaufsrechtes vorzuenthalten und für diese Tätigkeit ein besonderes Organ zu schaffen, an dessen Zustimmung sie gebunden wird. Dieses wäre geeigneterweise aus dem Oberpräsidenten und vier Mitgliedern der Landwirtschaftskammer zu bilden. Wenn in dem Gesetz die Bestimmung ausdrücklich Aufnahme findet, daß die Vorkaufskommission berechtigt ist, aus Billigkeitsrücksichten den Antrag der Ansiedlungsgesellschaft auf Ausübung des Vorkaufsrechts abzulehnen, so würde die Gegnerzahl des Gesetzes sich unbedingt verringern. Man erkennt ja überall seinen Kern als berechtigt an, nur fürchtet man seine Auswüchse. Je mehr Selbstverwaltungsorgane unter staatlichem Einfluß mit der Ausführung des Gesetzes betraut werden, desto mehr werden die Befürchtungen schwinden.

## Die Puppenspielerin.

Roman von Matthias Blant.

(Nachdruck verboten.)

Das ahnte Rose Ambrunn, daß sie das Spiel noch im letzten Augenblick verloren haben mußte. Mit verhaltenem Atem lauschte sie.

Und der Notar las:

„Da ich weiß, daß meine Nichte Ellen Berkow bereits das Vermögen meines Vaters als rechtlich zustehend beanspruchen kann, daß mir also nur die Verfügung über den mir von meinem Gatten hinterlassenen Besitz zusteht, da mir ferner bekannt ist, daß mein erstes Testament einer völlig Unwürdigen zugewiesen wurde, so hebe ich das hiermit auf. Auch das Wort will ich halten, daß meine Nichte Ellen Berkow mein Vermögen nicht selbst erlangen wird, weshalb ich dies dem Grafen Söry, bekannt unter dem Namen Mansfred Halbach, vermache, zur freien Verfügung, aber unter der Bedingung, daß er Ellen Berkow zu seiner Frau erwähle.“

Da ertrug es Rose Ambrunn nicht länger; sie war aufgestanden und stürzte aus dem Zimmer hinaus.

Aber Frau Steinmann war ihr sofort gefolgt.

Und die beiden begegneten sich in Rose Ambrunns Zimmer.

„Was wollen Sie von mir?“

„Haben Sie wirklich die Absicht, diese Nachtragsbestimmung des Testaments anzusehen?“

„Ja! Ich werde genug Anwälte finden, die meine Rechte vertreten werden.“

„Sie wissen genau, wie wenige Rechte Sie haben. Was Sie zu tun beabsichtigen, das ist außerdem nicht sehr klug. Ich habe die Beweise in Händen, daß Sie die Firma Kaltern und Compagnie mit einer Geldsumme von zehntausend Mark bestochen hatten, das Testament zu unterschlagen. Sie sehen sich damit aber der Gefahr aus, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt zu werden. Das wird die Folge sein, wenn Sie dies tollkühne Spiel noch weiter treiben werden. Was denken Sie nun?“

„Das Sie dies Spiel gewonnen haben.“ Rose Ambrunn erpreßte ihren trockenen Lippen dieses Zugeständnis.

„Sie tun mir leid! Aber Sie hatten zuviel gewagt. Es ist wohl darum schade, daß Sie Ihre unleugbaren Fähigkeiten in einem unehrlichen Spiel auszunützen wollten. Ich komme zu Ihnen, weil Ellen Berkow es wünschte.“

„Was will sie?“

„Sie weiß, daß Sie hier in der Stadt nicht mehr bleiben können. Sie weiß aber auch, wie schwer es ist, ohne Geld den Kampf mit dem Leben zu beginnen. Und deshalb will sie Ihnen das Geld geben, das Sie an Kaltern und Compagnie bezahlt hatten. Es geschieht dies nur auf Ellen Berkows Wunsch. Ich habe das Geld bei mir.“

Rose Ambrunn zögerte. Ein ganz kurzes Besinnen war es nur.

Und trotz ihres Stolzes nahm sie von eben jener das Geld an, die sie doch um deren Erbe hätte betrügen wollen. Sie hatte verloren, und so zögerte sie nicht, wenigstens das noch für sich zu retten, was zu gewinnen war.

Sie nahm das Geld.

Und dann sagte Frau Steinmann:

„Ich erwarte aber, daß Sie dieses Haus heute noch verlassen werden.“

„Diese Aufforderung könnten Sie sich ersparen. Ich habe hier nichts mehr zu suchen.“

### XXIV. Sind es noch Puppen?

Dieses eine Spiel hatte Rose Ambrunn verloren. Darüber gab es keine Hoffnung mehr. Aber deshalb war noch nicht alles verloren. Nun war es ihre Aufgabe, nach dem zu greifen, das ihr das Entschwundene ersehen konnte.

Sie hatte es doch verstanden, mit Menschen wie mit Puppen zu spielen.

Und es war nicht zum ersten Male, daß sie in den kleinen Salon trat, der zu der Junggesellewohnung von Herbert Siegwart gehörte.

Erstaunt hatte Bert sie angesehen; aber er bot ihr einen Stuhl.

Rose Ambrunn versuchte sich zu beherrschen, und mit einem Lächeln erklärte sie:

„Seht können auch Sie mit Steinen auf mich werfen, wie es alle tun werden.“

„Ich? Warum?“

„Weil mich alle beschimpfen zu dürfen glauben, weil ich eine alte Frau gepflegt hatte, weil ich der meine Jugend gegeben, bis sie nun gestorben war, und weil sie mir nichts hinterlassen hatte, weshalb andere das Recht nehmen, mich zu verspotten. Ich hatte mich den Launen der Frau von Dahlem vergebens ausgesetzt.“

„So ist das Testament bekannt?“

„Ja!“

„Und?“

„Ich bin wieder die Einsame, die Bettelarme, die man beschimpfen darf. Wissen Sie, was ich Ihnen einmal sagte, als Sie mich zum Weibe forderten? Ich sagte, Sie würden das vergessen haben, wenn die Möglichkeit verloren sei, daß ich die Erbin der Frau von Dahlem werden könnte. Das sagte ich. Daran glaubte ich. Aber Sie wehrten dieses Mißtrauen ab und küßten mich.“

Bert Siegwart antwortete nichts; seine Gedanken grübelten nur darüber, was sie von ihm begehrten wollte und weshalb sie zu ihm gekommen war.

„Jetzt aber forderte sie eine Antwort:“

„Haben Sie das vergessen?“

„Nein!“ Aber Sie selbst wollten damals meinen Wunsch nicht erfüllen.“

„Weil ich damals nicht wußte, was ich heute weiß.“

„Sie glaubten also zu sicher an das Erbe der Frau von Dahlem?“

„Sie sollen mich nicht auch noch beschimpfen, nein, Sie nicht; denn Sie haben die Schwäche eines Weibes nicht geschont. Das war es nicht, was ich damals nicht wußte. Glauben Sie wirklich, ich würde hierherkommen sein, wenn weiter nichts geschehen wäre, als daß ich eine Bettlerin bin?“

Bert Siegwart verstand sie nicht; so zog er nur die Schultern hoch.

Rose Ambrunn aber lachte höhnisch.

## Der Waffengebrauch des Militärs.

Vor nicht die Einzelheiten der neuen Bestimmungen über den Waffengebrauch des Militärs, die wir in der letzten Ausgabe auszugsweise mitteilten, bekannt werden, wird man kein abschließendes Urteil über die Neuerungen fällen können.

Als Besonderheit fällt indes jetzt schon auf, daß eine sehr wichtige Bestimmung fortgesunken ist, nämlich das selbstständige Einreichen der Militärbefehlsnaber zur Unterdrückung innerer Unruhen, wenn sie nach Pflicht und Gewissen finden, daß die Zivilbehörde mit der Anforderung zum militärischen Beistand zu lange gezögert hat. Dagegen ist das selbständige Einreichen des Militärs, auch ohne Anforderung der Zivilbehörde, in Fällen des staatlichen Notstandes neu hinzugekommen, "wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen". Das ist zwar die klar umschrankte Ausnahmeverordnung von der Regel, die lediglich dem Staatsinteresse entspricht, ist eigentlich aber doch recht selbstverständlich. Der Grundatz, daß, wenn das Militär auf Ersuchen der Zivilbehörde seine Hilfe gewährt hat, die Anordnung und die Leitung der zu ergreifenden Maßnahmen allein auf den Militärbefehlshaber übergeht, ist aus dem Gesetz über den Waffengebrauch und über den Belagerungszeitstand übernommen. Er enthält eine für Kräfte- und Waffenverwendung gebotene Maßregel. Man wird aber fragen müssen, warum denn der Fall, daß die Zollbehörde "infolge innerer Umstände" bewußt oder fahrlässig zögert, die unbedingt notwendig scheinende Anforderung zu erlassen, nicht berücksichtigt ist, ebenso wenn dieses Börgern ersichtlich eine schwere Gefährdung nicht nur der öffentlichen Sicherheit, sondern auch der Staatsordnung herbeiführen kann oder gar muß?

Der Ausdruck "Waffengebrauch des Militärs aus eigenem Recht" für Bachen, Posten und Patrouillen stammt aus der Garnisonsdienstvorschrift. Das im I. Abschnitt unter 2 neu aufgenommene Recht resp. die Verpflichtung des Militärs zum eventl. Waffengebrauch zur Beseitigung einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit oder um einen Angriff abzuwehren, entspricht der bisher geübten und dem Ansehen der bewaffneten Macht entsprechenden Praxis.

Nach dem bis jetzt Mitgeteilten glaubt auch die "Kreiszeitung", daß mit der eingeschränkten Befugnis des selbstständigen Handelns des Militärs, wenn die Zivilbehörde nach der Überzeugung des Militärbefehlshabers mit dem Ansuchen um militärischen Beistand zu lange zögert, abermals eine Sicherung im staatlichen Organismus kampslos preisgegeben sei, deren Fehlen in kritischen Zeiten von verhängnisvoller Bedeutung werden könne.

Die Gründe, aus denen man auf diese Sicherung verzichtet hat, sind zunächst nicht verständlich, und es fragt sich, ob die verantwortlichen Stellen in der Lage sein werden, darüber eine bestätigende Auskunft zu geben.

## Kinderzulagen für Reichsbeamte.

Das zuständige Reichsressort hat in diesen Tagen den Behörden die nötigen Anweisungen zugehen lassen, die sich auf die Ermittlungen über den Familienbestand der Reichsbeamten beziehen. Es handelt sich hierbei um die Gewinnung von Unterlagen für die Prüfung der Frage der Gewährung von Erziehungs-

"Geld! Nein! Daran konnte ich nicht erschrecken, daß ich wieder in die Welt hinausgestoßen würde. Ich war immer eine Waise. Aber meine Ehre soll zerbrechen. Und das ist Ihre Schuld."

"Meine?"

Sie stand ihm nahe gegenüber, so nahe, daß sie sich mit den Händen leicht begegnen konnten. Ihre Augen waren weit offen, und in ihnen war ein unstetes, unruhiges Flackern.

"Ja! Man sagt ja, daß die Männer die Herzen, die sie brechen, am leichtesten fortwerfen. Wollen Sie das auch mit meinem tun?"

Nun lächelte auch Bert:

"Sollte ich allein Ihr Herz gebrochen haben? Sagten Sie das Gleiche schon zu Arthur Drewes? War er weniger glücklich als ich?"

"Mein Gott!"

Sie starre Bert Siegwart wie erschrockt an; dann aber warf sie sich auf den Boden nieder und barg ihr Gesicht in dem langhaarigen, zottigen Eisbärenfell, in das sie laut hineinschluchzte, während ihr Körper bebte. Er schien, wie von einem Fieber geschüttelt zu werden. Wie sie so dort lag, bot sie ein Bild des fassungslosen Jammers.

Mit ein paar Schritten war Bert schon auf sie zugegangen, um sie aufzurichten, aber dann schien er wieder an etwas anderes zu denken. Und er trat zurück und fragte nur:

"Was wollen Sie?"

Rose Ambrunn richtete sich etwas auf: sie kniete dabei. Sie ließ die Tränen sehn, die auf ihren Wangen tropften. Nun hob sie noch wie bittend die Hände gegen Bert. Er aber sagte rauh:

"Stehen Sie auf! Was soll mir gegenüber die Komödie? Nein, das versagt nicht mehr. Ich bin unabhängiger geworden. Ihre Hände dirigieren das Spiel der Puppen nicht mehr. Ich will nicht alle Tatsachen wiederholen. Sie spielten mit mir. Nun aber ist's genug. Dem Elend will ich Sie nicht preisgeben. Ich werde bedingungslos einen neuen Scheck aussstellen, der aber jede Vergangenheit abschließt."

Als Rose Ambrunn wieder auf der Straße war, hatte sie einen Scheck über dreihundert Mark, das bedeutete also mit dem, was sie noch von Ellen Bertow erhalten, ein Vertrögen von vierhundert Mark.

Das möchte genug sein, um jetzt das Verlangen von Arthur Drewes zu erfüllen. Mit dieser Summe konnten sie beide in einer anderen Stadt ein neues Leben beginnen.

beihilfen für die Beamten. Es dürfte naturgemäß einige Zeit vergehen, ehe das gewünschte Material eingegangen ist. In der Beamtenpresse werden die in Ungarn eingeführten Kinderzulagen für die Beamten als Vorbild für eine derartige Regelung in Deutschland empfohlen. Dementsprechend wird vorgeschlagen, daß die Höhe der Erziehungsbeihilfen für höhere, mittlere und Unterbeamte verschieden zu bemessen ist.

Danach sollen die Zulagen bei höheren Beamten jährlich 200 M. für ein Kind betragen. 400 M. sollen für zwei Kinder in Betracht kommen und 600 M. für drei und mehr Kinder. Die entsprechenden Sätze für mittlere Beamten würden 150, 300 und 450 M. für Unterbeamte 100, 200 und 300 M. betragen. Als notwendig wird erachtet, daß die Kinderzulagen von der Besteuerung freigelassen werden. Da die Erziehungskosten für Kinder im allgemeinen gleich hoch sind, so würde eine Berechnung nach Prozentzahlen des Gehalts ungerechtfertigt erscheinen.

Eine größere Zahl von Kommunalverwaltungen hat die Gewährung von Erziehungsbeihilfen für Kinder sowohl für städtische Beamte als auch Angestellte und Arbeiter bereits bewilligt. Namentlich im Westen sind diese Gehaltserhöhungen eingeführt worden, und im Osten der Monarchie hat die Stadtverwaltung von Altona sie jetzt gleichfalls als erste Kommunalbehörde solche Beihilfen bewilligt. Sie ist für mittlere Beamte bei drei Kindern auf 150 M., bei jedem weiteren Kind auf 60 M. mehr normiert. Bei den Unterbeamten stellen sich diese Mehrbezüge auf 100 bzw. 40 M. Angestellte und Arbeiter mit einem Jahresverdienst bis ausschließlich 1500 M. erhalten bei drei Kindern 60, bei jedem weiteren Kind 24 M.

## Wieder eine „Eiterbeule“?

"Von einer oft auszeichneten unterrichteten Seite" gehen den "Berl. Neuesten Nachr." zu dem Duala-Konflikt zwischen Reichskolonialamt und Budgetkommission die nachstehenden interessanten Anmerkungen zu, welche geeignet erscheinen, die Angelegenheit unter Umständen eine überraschende Wendung oder Aufklärung zu geben. Unter der Aufschrift: "Reichskolonialamtsschüler" schreibt dem Blatte sein Gewährsmann u. a.:

Mit deutlicher Gründlichkeit hat man den — rein sachlich betrachtet — sinnlosen Sturmzug des Zentrums zugunsten der nicht nur an den Reichstag petitionierenden, sondern sogar mit einer englischen Intervention fordernden Duala-Neger fürchterlich ernst genommen. Liegt es nach allen Erfahrungen, die man mit dem Zentrum auf diesem Gebiete gemacht hat, nicht viel näher, zu fragen: Cui bono? Welchem Schülung hochgegen der Zentrumssabordner im Kolonialdienste soll durch diesen neuen, an den Haaren herbeigezogenen "Reichskolonialamt" geholfen werden? Bilden wir doch auf die früheren Vorkommnisse ähnlicher Art zurück! Es wäre ja nicht das erste Mal, daß vom Zentrum dem Kolonialamt unter einem aus dem Bereich des Sachlichen gewählten Vorwand Schwierigkeiten bereitet werden, nur um es auf einem Gebiete des rein Persönlichen gefügig zu machen. Wie war es doch damals, 1906, als die Kolonialverwaltung so hart bedrangt wurde, und ein Blick hinter die Kulissen lehrte, daß es sich am leichten Ende ja doch nur um die lächerliche Kleinigkeit handelte, gewisse subordinierter Vertrauen am Mann des Zentrums im Kolonialdienste zu schützen vor dem Schicksal, das sie verdienten! Angeichts des großen Getzes um die Duala-Neger sollte man doch einmal nachprüfen, ob nicht zurzeit auch wieder ein Schülung irgend eines besonders eifriger und einflussreichen Zentrumsmannes im Kolonialdienst sich in ungemütlicher Lage befindet; und man könnte dann nach jenen früheren Vorgängen vielleicht verleitet werden, anzunehmen, daß der ganze Lärm um

Als sie zu der Wohnung von Arthur Drewes kam, wurde ihr von der Pensionsinhaberin geöffnet.

Auf ihre Frage stellte diese die Gegenfrage:

"Sind Sie vielleicht Fräulein Rose Ambrunn?"

"Ja!"

Herr Drewes sagte, Sie würden wohl kommen und nach ihm fragen. Er hat mit deshalb den Brief für Sie hinterlassen, da er selbst verreist ist."

"Verreist? Wohin?"

"Das hat er selbst nicht erklärt. Ich kann Ihnen also darüber keine Auskunft geben."

Rose Ambrunn nahm den Brief. Dabei ahnte sie wohl, was der Brief enthalten mochte. Sie hatte zu rasch lernen müssen. Ihr Spiel war zu sein! Die eine Puppe war ihren Fingern entglitten, und die zweite schien es auch. Sie öffnete den Brief lange nicht; erst in dem Hotelzimmer, in dem sie vorerst Aufenthalt genommen, riß sie das Kuvert auf.

Und ihre Augen hasteten über die wenigen Zeilen hin.

"Das Angebot meines Onkels, eine Vertretung seiner Firma im Auslande zu übernehmen, war zu verlockend um es grundlos zurückzuweisen, da mir zudem sichtbar wurde, daß Du mich nur als Spielzeug für Deine Pläne behandeltest. Ich war Dir nie mehr wie Bert, nie mehr als für Dich ein jeder sein wird, in Deiner Hand, Du Puppenspielerin. Aber ich will nicht mehr, zweifle aber nicht, daß Du anderswo andere finden wirst. Meine Erkennnis wurde teuer bezahlt, mit dem Verlust von Raphaela, aber doch nicht zu teuer, denn es ist nicht zu spät. Arthur Drewes."

Lange saß Rose Ambrunn.

Puppenspielerin hat er sie genannt. Wär sie das gewesen? Und was war dann aus ihren Puppen geworden?

Die eine, Frau von Dahlem, war durch den Tod gebrochen worden; die zweite, Bert Siegwart, hatte sich freigekauft, und die dritte, Arthur Drewes, hatte sich selbst frei gemacht.

Puppenspielerin! Sie hatte doch nicht vergebens gespielt. Und sie wollte das Klügste tun, mit anderen Puppen anderswo beginnen.

Sie nahm den Brief von Arthur Drewes, ging damit zum Ofen hin und ließ den Brief vom Feuer verzehren; bewegungslos schaute sie zu.

Und noch in der gleichen Nacht verließ sie München.

(Schluß folgt.)

die Duala-Neger verstimmt, wenn irgend ein bestimmter Kolonialbeamter aus irgend einer bestimmten Untersuchung mit heißer Haut davonkommt! Trotzdem wir vorläufig keinen Namen nennen, möchten wir doch betonen, daß so etwas in der Luft liegt, und uns von vornherein gegen den Verdacht leeren Vermutungen wehren. Die zuständigen Instanzen und die Herren, die es sonst angeht, werden ja wohl ohnehin genau wissen, was wir im Auge haben!"

Es wäre an der Zeit, so schließt die Zeitschrift, daß einmal alle Reichsämter sich zusammenfügen und der staunenden Öffentlichkeit in einer ausführlichen Denkschrift darlegen, wie oft ihnen zugemutet worden ist; fachliche Zusammensetzung von gewissen Zentrumsseiten zu erlauben durch persönliche Gefälligkeiten, die unter den Begriff des Nepotismus fallen. Diesen Begriff des Nepotismus wird man ja wohl Zentrumsmännern nicht erst näher zu erklären brauchen. . . . Wer spielt das Messer für den so notwendigen neuen Stich in die alte, stärker denn je schwärende "Eiterbeule"?

Bei derartig sensationell gesetzten Mitteilungen wird dem Blatte nicht viel anderes übrig bleiben, als konkretere Angaben zu machen. Bis dahin muß es die Verantwortung für die Richtigkeit des Mitgeteilten allein tragen.

Übrigens hat es das "Berl. Tageblatt" fertig gebracht, sich von einem Herrn Reger, namens Din aus Duala, huldvoll eine Audienz — auf "journalistisch" Interview — gewähren zu lassen. In einer ganzen Spalte gibt es gewissenhaft die Klaue dieses schwarzen Herrn wieder, die die "Post" in der Hauptfache als völlig unbegründet erklärt. Mit Recht erklärt aber die "Post" am Schlusse über diese unlaublich würdelose Tatsache, einen Reger zu interviewen und dessen Angaben gewissermaßen gegen die Reichsregierung und das Reichskolonialamt auszuspielen, daß man hierüber wohl kein Wort weiter zu verlieren brauche. Ein solches Verfahren richte sich von selber und werde nur schwach beschönigt durch einen Zusatz wie den, daß der Reger Din "wohl als gut orientiert, wenn auch naturgemäß als einseitig und nicht gerade parteiisch" () gelten könne. Eine derartige Würdelosigkeit war nur in Deutschland möglich, und hier auch nur vom "Berl. Tageblatt" und höchstens von der ihm so sehr nahe befriedeten roten Presse.

## Bur Tagessgeschichte.

Die Verschiebung der Konföderation des Reichskanzlers wird den "Berl. Neuesten Nachr." zufolge in parlamentarischen Kreisen weniger mit seinen häuslichen Verhältnissen als mit anderen Dingen in Verbindung gebracht. Über Richtung und Inhalt der dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschläge seien, so wird hier gesagt, erneut Zweifel aufgetaucht. Zutreffend sei es, daß der Monarch und sein erster Ratgeber gerade in diesem Jahre während der Osterpause besonders zahlreiche und weittragende Angelegenheiten zum Abschluß zu bringen beabsichtigen. Es braucht in dieser Beziehung nur an die Lösung der Statthalterfrage, sowie die damit zusammenhängenden Personalveränderungen und an die Entscheidung über die Form, in welcher die gegenwärtige Session des Reichstags ihr Ende nehmen soll, erinnert zu werden.

### Ergebnislose Prozeßtermine.

Es ist anerkannt, daß eine Menge von Terminen Ergebnislos verläuft, daß eine Menge von Terminen ergebnislos verläuft, weil aus persönlicher Behinderung des Rechtsanwalts oder wegen des Ausbleibens der "Informationen"

## Posener Stadttheater.

### Die Meistersinger.

Die Feier der Osterstage wurde vom Stadttheater drei Tage vor dem Fest begangen; und daraus, daß man Wagners "Meistersinger" in der Karwoche aufführt, leitet man offenbar die Bezeichnung ab, die Festtage selbst mit einem der neuzeitlichen Erzeugnisse des betriebenen Herrn Gilbert zu begehen. Wer also gewohnt ist, an Ostern sich auch im Theater zu erbauen, muß diese Erbauung vormegnen und kann dann darüber hinwegsehen, daß an beiden Feiertagen die "Tangoprinzen" regieren soll.

Die "Meistersinger" sind in dieser Spielzeit schon viermal aufgeführt worden; wenn man keine dieser vier Aufführungen gehört hat, ist es schwer, sich ein Bild davon zu machen, wie weit die Leistungen der Oper in dieser Spielzeit vorgeschritten sind, aber nach allem, was man hört, kann ein großer Fortschritt wohl festgestellt werden. Ohne Vergleich mit früheren Aufführungen zu machen, kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Oper am Mittwoch abend eine gute, manchmal sogar sehr hohen Ansprüchen genügende Darstellung gefunden hat. Was nicht immer genügte, waren die Chöre, die oft unrein klangen und in denen sich einzelne Stimmen häufig auffällig und mißtonend hervordrängten; das muß aber wohl zu einem guten Teil auf Rednung des Umstandes gesetzt werden, daß der Chor aus Mitgliedern der Oper, des Schauspiels, des Posener Musikvereins und aus den eigentlichen Choristen etwas bunt zusammengewürfelt war. Immerhin hatte diese Zusammenstellung auf der anderen Seite den Vorteil, daß bunte und lebendige Bühnenbilder zu stande kamen, die im Verein mit der ganz hervorraend schönen Ausstattung namentlich des zweiten Aktes und der Feste wie einen prächtigen Eindruck machten und den Kunst des Spielleiters Dr. Wallerstein ein sehr ehrenvolles Zeugnis ausstellten. Geehrt muß wiederum werden, daß das Kirchenbild und die Festwiege so angeordnet waren, daß von den Seitenplätzen aus ein großer Teil der Szene und der Borgia nicht verfolgt werden konnte. Ganz werden sich diese Übelstände nicht beseitigen lassen; das Theater hat nun einmal eine unverhältnismäßig große Anzahl ungünstiger Plätze, und daß die erste Forderung nach Eröffnung des ganzen Bühnenbildes für alle Plätze bei dem neuen Bau nicht genug berücksichtigt worden ist, ist schließlich nicht die Schuld des Theaterleiters.

Die Aufführung, die Herr Babbas am Dirigentenpult mit Schwung und Umsicht leitete, hinterließ im übrigen große künstlerische Eindrücke, und da sie bis auf eine Rolle mit eigenen Kräften bestreitet wurde, kann gegen das Ende der Spielzeit ein schöner Aufschwung festgestellt werden. Daß die Meistersinger nicht sämtlich gute Künstler waren, ist selbstverständlich und kann nicht verlangt werden; ganz aus dem schönen Rahmen heraus fiel nur einer dieser Sänger, der falsche und schrille Töne hören ließ und sich damit noch besonders hervordrängte; es ist zu empfehlen, daß hierfür eine andere Kraft eingestellt wird. Die ersten der

eines Mandanten überhaupt nicht verhandelt wird. Für die Partei, die auf einen schnellen Abschluß des Prozesses bedacht ist, bedeutet dieser Mißstand eine ganz unzulässige Belastung der Gerichte, die sich wer weiß wie oft nutzlos auf eine Sache vorbereitet haben und immer von neuem nutzlos vorbereiten.

Im Kampfe gegen dieses Ärgernis hat Geheimrat Dr. Marcus die Frage aufgeworfen, ob nicht von Amts wegen den Parteien persönlich von jedem vergebens anberaumten Termin die Nachricht gesandt werden könne: „Ohne Motivierung ist im heutigen Termin vor dem Gericht nicht verhandelt worden.“

Diese Anregung veranlaßt die „Deutsche Richterzeitung“, in ihrer neuesten Ausgabe darauf hinzuweisen, daß die österreichische Zivilprozeßordnung vom 1. August 1895 eine ähnliche Bestimmung enthält. Nach österreichischem Recht kann nur das Gericht, und auch nur in einigen wenigen Fällen, vertagen. Treten die Parteien nicht auf oder verhandeln sie nicht, so ruht das Verfahren von Gesetzes wegen auf drei Monate; das Ruhen kann auch vereinbart werden. Für diese Fälle bestimmt nun § 170 2 der österreichischen Zivilprozeßordnung:

„Von dem Einlangen einer Anzeige über ein vereinbartes Ruhen des Verfahrens, sowie von dem Aubleiben beider Teile von der Tagung hat das Gericht nebst den Prozeßbedollmächtigten auch noch die Parteien selbst zu verteidigen; den Parteien sind dabei die gesetzlichen Folgen des Ruhens des Verfahrens (es kann vor 3 Monaten nicht wieder aufgenommen werden) bekanntzugeben.“

#### Zum Ableben der Gräfin Posadowsky.

Heute mittag fand in der Kapelle des Elisabethkrankenhauses eine Trauerfeier statt. Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend in Naumburg, wo Graf Posadowsky nach seinem Austritt aus dem Staatsdienst das Amt eines Dechanten des Domstiftes bekleidet.

Um die Entschlafene trauern neben dem Staatsminister Grafen Artur von Posadowsky-Wehner drei Kinder aus dieser Ehe: der Landrat des Kreises Elbing, Graf Nikolaus von Posadowsky, seine Zwillingsschwester Elisabeth, die mit dem Geheimen Oberfinanzrat von Grimm vom Reichsbunddirektorium vermählt ist, und die unverheiratete Gräfin Helene. Der ersten Ehe der verstorbene Gräfin mit dem im Kriege von 1866 gefallenen Hauptmann im 6. Feldartillerie-Regiment Mag. Thomas entsprach der in Berlin lebende bekannte deutsch-amerikanische Journalist Günter Thomas.

#### San Giuliano über Italiens auswärtige Politik.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Ausgaben für Libyen erwähnte der Minister des Äußeren San Giuliano, im italienischen Senat in einem Rückblick auf den libyschen Krieg die korrekte Haltung der französischen und der englischen Regierung in der Frage der Konterbande für den Feind. Er wies die Auffassung zurück, als ob der Zwischenfall mit dem Dampfer „Manuba“ und „Carthago“ die Folge gehabt hätte, daß Italien die Erneuerung des Dreibündes beschleunigt hätte. Die Grundsätze der auswärtigen Politik Italiens würden nicht durch einzelne Zwischenfälle beeinflußt werden, sondern durch die dauernd großen Interessen des Landes. Der Minister betonte, die Erfolge, die durch die enge Zusammenarbeit Italiens und Österreich-Ungarns erzielt worden seien, durch welche das Gleichgewicht im Adriatischen Meer mittels Errichtung des albanischen Staates erhalten worden sei. Das Einvernehmen mit England habe die ersten Schritte Italiens zur Entwicklung seiner wirtschaftlichen Interessen in Kleinasien und im österreichischen Mittelmeer erleichtert. Dank der kraftvollen Haltung des italienischen Volkes während des libyschen Krieges sei es heute ein wichtiger Faktor in der internationalen Politik als je zuvor.

Meistersänger, die Herren Bergmann, Simons und Wiesendanger aber machten ihre Sache ausgezeichnet, und allen voran glänzte Herr Bergmann durch Kraft und Wohlklang seiner schön behandelten Stimme, die nur manchmal in der tiefen Lage versagte. Dazu kam eine sinngemäße, fast erschöpfende gesangliche und schauspielerische Ausdrucksstärke und ein tiefes Eindringen in das Wesen Hans Sachsen, und so wurde der Schuster und Poet ein rechter und echter Führer der Meistersinger, unter denen, wie schon geagt, noch die Herren Simons und Wiesendanger sehr glücklich hervortraten. Herr Marais bemühte sich ehrlich um den Beckmesser; aber diese außerordentlich schwere Rolle erfordert ein so großes Maß von Charakterisierungskunst und eine solche Vollendung in der Verwendung aller Feinheiten und Schattierungen des Gesangsausdrucks, daß dem im Anfang seiner Laufbahn stehenden Sänger die ganze Bewältigung der Aufgabe kaum zugemutet werden kann. Da muß noch vieles gefestigt und geschlossen, manches schärfer herausgearbeitet und anderes mehr zurückgestellt werden und besonders muß durch andere Tongebung an vielen Stellen eine schärfere karikaturistische Wirkung erzielt werden, die zwar immer künstlerisch bleiben muß, die aber doch im wesentlichen durch den Gesang erreicht und durch die Darstellung nur sinnengleich unterstützt werden muß, während Herr Marais vorläufig diese künstlerisch-karikaturistische Wirkung wesentlich durch die Darstellung zu erzielen sucht, die auf diese Weise naturgemäß manchmal übertrieben wird. Das Mittel und Veranlagung des Sängers für die Rolle ausreichen, ist kaum zu bezweifeln, und so wird Herr Marais allmählich wohl zu einem guten Beckmesser sich entwideln.

Den Walter sang der Gast aus Frankfurt, Herr Hutt, mit dem ganzen Schwung und Wohlklang seines weichen Tenors, der aber für diese Rolle in der Tiefe nicht immer genügt; die hohen Stellen kamen sehr schön zur Gelung, und auch in der Behandlung der Stimme zeigte sich meist ein guter Geschmac; die Darstellung war etwas unlebhaft und der Gesichtsausdruck meistens zu starr. Munter, lebendig und frisch sang und spielte Herr Massalsky den Lehrbuben David; die nicht sehr große Stimme gab so viele schöne Töne her, daß auch in der hohen Lage der Sänger vollkommen befriedigte.

Fräulein Ziegler's Stimme und Gesangskunst hat sich schön entwickelt; zwar fehlt für die Eva noch manches; aber Fleisch, gute Anlagen, Geschmac und musikalischs Gefühl werden die Sängerin bald noch mehr förschreiten lassen. Sie sang die Eva mit reiner und schöner Tongebung, und sehr oft stieg die Stimme zu großem Glanz und vollem Ton empor, so daß man an der Gesamtleistung viel Freude haben konnte. Sicher und musikalisch und darstellerisch einwandfrei gab Fräulein Becker die Magdalene.

Die ganze Aufführung stand auf hoher künstlerischer Stufe, und das voll besetzte Haus erkannte das dankbar durch starken und aufrichtigen Beifall an, für den sich besonders Fräulein Ziegler, Herr Bergmann und der Gast bedanken durften.

KP.

#### Deutsches Reich.

\*\* Der Kaiser als Vater beim britischen Militärattaché. Der „Daily Telegraph“ meldet: Der Deutsche Kaiser wird dem britischen Militärattaché, Obersleutnant Honourable Alexander Russell die Ehre erweisen, bei der Taufe seines Sohnes Vater zu stehen, der den Namen „Wilhelm“ erhalten soll. Obersleutnant Russell ist der Sohn des bekannten früheren Botschafters in Berlin Lord Amherst. Er wurde in Potsdam geboren, und seine Paten waren die Königin Viktoria und der verstorbene deutsche Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin.

\*\* Begegnung des Staatssekretärs von Tirpitz mit dem italienischen Marineminister? Wie dem „Tag“ aufs folge in San Remo mitgeteilt wird, wird Graf Millo senior, der frühere Präsident von Porto Maurizio, wie in mehreren vergangenen Jahren, über Ostern den Besuch seines Sohnes, des italienischen Marineministers Grafen Millo erhalten. Dieser wird mit seinem deutschen Kollegen, dem Großadmiral von Tirpitz, eine Begegnung haben, welcher am Freitag im Hotel Bellevue eintrifft.

\*\* Ernennungen. Der Kaiser hat nach amtlicher Veröffentlichung zu Reichsgerichtsräten ernannt: den Großherzoglich badischen Oberlandesgerichtsrat Dr. Glad aus Karlsruhe, den Königlich preußischen Kammergerichtsrat Kaluhs aus Berlin und den hanauischen Oberlandesgerichtsrat Westphal aus Hamburg.

\*\* Zur Bezeichnung des Breslauer fürstbischöflichen Suhles. In einer Auseinandersetzung der „Germania“ mit der „Schles. Volkszeitg.“ über einen Artikel des Professors der Breslauer katholisch-theologischen Fakultät, Dr. Trieb, antwortet die „Schles. Volkszeitung“:

„Die „Germania“ verrät hier, daß sie nichts weiß von den Dingen, über die sie schreibt. Da es sich hier aber um ur-eigene Sachen des Breslauer Domkapitels handelt, in dessen Interesse unserer Notiz geschrieben war, und da hier erheblich mehr auf dem Spiele steht, wie die „Germania“ abt, möchten wir ihr raten, sich eingehend zu erkundigen, ehe sie sich wieder mit dieser Sache beschäftigt. Sonst könnte die Verantwortung für das, was kommt, auf sie fallen. Wir warnen.“

\*\* Entlastung des Oberverwaltungsgerichts. Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht zugegangen. Der Zeitraum, für den das Staatsministerium ermächtigt ist, nach Maßgabe des Gesetzes betreffend die Entlastung des Oberverwaltungsgerichts vom 28. Juni 1911 dem Oberverwaltungsgericht Hilfsrichter zuzuweisen, wird hierdurch bis zum 1. April 1917 verlängert. Als Hilfsrichter bei dem Oberverwaltungsgericht können außer den im Artikel 1 des Gesetzes vom 28. Juni 1911 bezeichneten Beamten auch Vorsitzende undstellvertretende Vorsitzende der Einkommensteuerberufskommissionen einzberufen werden.

\*\* Einbringung einer Wahlrechtsvorlage? Die „Frankfurter Zeitung“ glaubt, versichern zu können, daß die Regierung noch im Laufe dieser Legislaturperiode, ganz gleich in welcher Session, mit einer Wahlrechtsvorlage an den preußischen Landtag herantrete wird. — Das ist im Laufe der letzten Jahre und Monate nun schon so oft behauptet worden, daß man zu der Meinung kommen muß, daß hier der leidenschaftliche Wunsch der Vater des Gedankens ist.

\*\* Die freien Gewerkschaften — politische Vereine. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ erfährt, werden auch die übrigen Polizei-Verwaltungen Preußens in allerhöchster Zeit dem Vorbild des

Berliner Polizeipräsidienten folgen und die sozialdemokratischen Gewerkschaften für politische Vereine erklären. Durch dieses behördliche Vorgehen verlieren die sozialdemokratischen Gewerkschaften zwangsläufig ein Fünftel ihrer Mitglieder, das sind alle Personen unter 18 Jahren.

\*\* Über das belanglose Eisenbahngespräch des Herrn von Liebert hat das „Berl. Tagebl.“ den in Borna-Bogen als nationalliberalen Kandidat aufgestellt gewesenen Herrn Nitschke ausgefragt, und Herr Nitschke hat dem Vertreter dieses demokratischen Blattes bereitwillig eine Unterredung gewährt, die er dann sogar noch zur „Beglaubigung“ der Richtigkeit mit seinem Namen unterschrieben hat. Aus der Darstellung geht hervor, daß Herr Nitschke dabei bleibt, Herr von Liebert habe einige schon mitgeteilten Ausdrücke gegen die Postbeamten gebraucht. — Übrigens ist es sehr interessant, daß zuerst die rote „Chemnitzer Volksstimme“ von der angeblichen Unterredung erfahren hat. Mit Recht zieht daraus die „Kreuzzeitung“ den Schluss, daß die Angaben des sozialdemokratischen Blattes auf die „Aufzeichnungen“ zurückgehen, die der nationalliberalen Kandidat sich über die angeblichen Äußerungen seines Gegners gemacht hat. Auf die Verbreitung dieser Äußerungen hat nun aber das sozialdemokratische Blatt die Niederlage Herrn v. Lieberts zurückgeführt. Es wäre deshalb von Interesse zu hören, wie die „Chemnitzer Volksstimme“ zur Kenntnis jener Äußerungen gelangt ist, und ob Herr Nitschke wirklich jene angeblichen Äußerungen, deren Richtigkeit Herr v. Liebert unter Aufführung von Zeugen bestreitet, im Wahlkreise verbreitet hat.

#### Frankreich.

\* Beteiligung Frankreichs in San Francisco? Der französische Handelsminister hat sich nachträglich für eine Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco ausgesprochen, aber damit viel Widerspruch erregt. So hat der Verband der französischen Kaufleute und Industriellen einen gegen die Teilnahme Frankreichs gerichteten Beschluss gefasst, in dem es heißt, die Vereinigten Staaten bedrohen die Interessen des französischen Einfuhrhandels und auch Frankreich habe wie Deutschland und England kein höheres Interesse an der Ausstellung. Handelsminister Perret erklärte hierzu, die französische Regierung habe aus wichtigen politischen und wirtschaftlichen Gründen im Jahre 1912 die Einladung angenommen. Die amerikanische Regierung habe zudem die Annahme eines Gesetzes erreicht, durch das die ernstesten Bürden für den Schutz der Ausstellungsgegenstände geboten werden.

#### Balkan.

\* Die Anleihe für Afrika. Die Vertreter der Großmächte haben der montenegrinischen Regierung eine Kollektivnote überreicht, in der die versprochene internationale Anleihe grundsätzlich genehmigt wird. — Der griechische Gesandte hat dem Könige Afrika eine Handschrift König Konstantins sowie die griechische Kriegsmedaille für den König und den Erbprinzen überreicht.

#### Amerika.

\* Prinz Heinrich von Preußen hat am Mittwoch im Hause von Buenos Aires an Bord der „Cap Trafalgar“ ein Mahl zu Ehren des Vizepräsidenten der Republik gegeben, an dem die Spione der Behörden und die Minister mit Ausnahme des erkrankten Ministers des Äußeren teilnahmen. Zugegangen waren ferner die vornehmste argentinische Gesellschaft und auch die deutsche Kolonie. Prinz Heinrich und der Vizepräsident wechselten herzliche Trinkspiele. Daran schloß sich ein glänzender Empfang. Prinz Heinrich wird am Donnerstag an Bord der Yacht des Präsidenten einen Aufzug unternehmen. Abends nimmt er an einem Essen in der deutschen Gesellschaft teil, worauf Empfang im deutschen Club stattfindet. Um Mitternacht wird er sich an Bord des Kreuzers „Catalina“ nach Montevideo einschiffen.

#### Kleines Feuilleton.

(Nachdruck unterstellt.)

##### Karsreitag und der Gral.

Das diesjährige Osterfest erhält dadurch eine besondere Weihe, daß das größte dem Karsreitag gewidmete Kunstwerk, Wagners „Parsifal“, zum ersten Male aller Welt seine Schönheit offenbaren darf. Die Ostergedanken kreisen daher um jene erhabenen Ideen der mittelalterlichen Sage, die das Erlösungswerk des Heilands mit dem Rittergeist so innig verschmolzen und die in dem Symbol des heiligen Grals gipfern. Durch diese geheimnisvolle Reliquie ist ja überhaupt erst der Zusammenhang gegeben, der die Passions- und Osterstimmung mit der Geschichte vom „reinen Toren“, dem anmutigen „Dümmlingsmärchen“, das wir kennen, in der Parsifalsage verbindet.

Es ist eine alte Karsreitagslegende, die von den Schicksalen der Abendmahlsschüssel des Herrn, die altfranzösisch Gral genannt und von Wolfram von Eschenbach unter diesem Namen übernommen wurde, erzählt. Ursprünglich ist der Gral die Schüssel, deren sich Christus beim letzten Abendmahl bediente, um den Verräter Judas zu kennzeichnen, in ihr tauchte er den Bissen hinein, den er dem Judas Ischario gab, nachdem er denn, als er den Bissen geben würde, als den Verräter bezeichnet hatte. Als der Herr gesungen fortgeschleppt werden war, nahm ein Jude die Schüssel und brachte sie dem Pilatus; dieser aber schenkte sie dem Joseph von Arimathea, und als Joseph dann die Wunden des Gefreuteten wusch, sammelte er das herabrömende Blut in diesem Gefäß und bewahrte es in seinem Hause nach Christi Auferstehung beobachtigten die Juden den Toten, er habe den Leichnam beiseite gebracht, rissen ihn nachts aus dem Bett und waren ihn in einem unterirdischen Kerker. Da erschien ihm der Herr in blendendem Glanze, zeigte ihm die mit Blut gefüllte Schüssel und tröstete ihn durch den Anblick. Lange Jahre lag Joseph lebendig begraben in seinem Gefängnis; aber der Gral verjagte ihn mit himmlischer Speise und himmlischem Tran, und unter Jesu Christus wurde er befreit. Darauf versammelte er eine Gemeinde um sich, deren Heiligtum die Schüssel des Herrn wurde. Daraus, daß Christus den Judas mit ihrer Hilfe erkannt hatte, haftete nach der Legende an der Schüssel die Macht, die Böen von den Guten auszuscheiden; ihre höchste Heiligkeit aber hatte sie erst durch die Aufnahme des Blutes empfangen, was für die Sünden der Welt auf Golgotha vergossen worden. Deshalb wird der Gral zum Abendmahlsschüssel und ihm umweben die erhabensten Mythen der mittelalterlichen Kirche.

Ihre tiefste Bedeutung ist die Reliquie das Sinnbild des heiligen Grals, von Gott dem Vater zum Menschen überantwortet, der in seinem eigenen Grabe den Heiland bestattete, wahr ist sie die höchste Verjüngungsbildung des Karsreitagszublers. Die rege Phantasie des Mittelalters hat nun dieses Reliquijsymbol mit einer Fülle übernatürlicher Eigenchaften begabt. Der Gral ist — und als solcher erscheint er bei Wolfram — ein Zauberstein, ein Talisman, der alles gewährt, was man von ihm erbitten, der Fülle des Lebens und Unsterblichkeit verleiht. Er ist ein märchenhaftes Wunderleinod, das durch die höchste Gnade Gottes, die vom Himmel gebrachte Hostie, gehielet

wird. In anderen Oralzähungen verbreitet die Schüssel wunderbaren Glanz und Wohlgeruch; sie schlägt vor Wunden und Niederlage und gewährt Heilung; sie schwebt frei in der Luft; wie sie ziehen, kann an denselben Tage kein Verbrechen begangen; sie verleiht den Helden den Sieg und begnadet die, die sie reine Herzens schauen, mit unaussprechlicher Belebung. Der Gral wird von den Hinteren Lanzen, bei Wolfram die vergrauten Waffen, durch die Amfortas verwundet wird, die kostbare Karsreitagsreliquie. Obwohl die Dichtungen meinen, daß er nach Parsifals Tod auf geheimnisvolle Weise verschwunden sei, tritten doch im Mittelalter viele Orte um den Ruhm, das heilige Gejächt zu besitzen. Nach dem Gedicht von Karl des Großen Pilgerjahr wurden dem Kaiser vom Patriarchen von Jerusalem der Kelch und das Messer übergeben, dessen sich der Herr beim Abendmahl bedient hatte. Im wirklichen Besitz des Grals zu sein, rühmten sich im späten Mittelalter vor allem zwei Städte, Konstantinopel und Genua. Die heilige Schüssel von Genua war im Jahre 1101 dem Kreuzfeuer Baldwins I. in der Moschee von Cäsarea, dem alten Tempel des Herodes, in die Hände gefallen, es war eine grüne seidenartige Schale, von der man glaubte, sie sei aus einem einzigen großen Smaragd geformt. Sie wurde in der Kathedrale des heiligen Lorenz, in der Kapelle des Täufers Johannes jährlich verjüngt aufbewahrt, ward von einer Ehrenwache aus den vornehmsten Geschlechtern gehütet und galte lange für den höchsten Schatz der reichen Republik, ja, für das wölfliche Kleinod der Welt.

#### Kunst und Wissenschaft.

\* Ein neuer Lehrstuhl für Vorstzoologie. Dem wissenschaftlich-technischen Hilfsarbeiter an der Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft in Bremenberg, Dr. Max Wolff ist die neu gegründete zweite Professur für Zoologie an der kgl. Forstakademie zu Eberswalde übertragen worden. Prof. Wolff übernimmt zugleich die Leitung des an der Eberswalder Hochschule neu eingerichteten Laboratoriums.

- Zwei Millionen Mark für religiöse Bilder von Gustav Doré. Nach einer Meldung aus New York ist dort die berühmte Sammlung religiöser Bilder von dem sonst mehr als Zeichner genannten Gustave Doré für 2 Millionen Mark verkauft worden. Der unermüdliche Illustrator der Meisterwerke der Weltliteratur war auch als Maler tätig gewesen, und vor vierzig Jahren erregten 22 Ölgemälde von ihm, die in verschiedenen Großstädten ausgestellt wurden, allgemeines Aufsehen. Besonders Interesse fanden die religiösen Bilder, die Szenen aus der Passion und symbolische Motive, wie den Triumph des Christentums über das Heidentum, darstellen. Abbildungen der umfangreichen Werke wurden viel verbreitet und waren sehr beliebt. Das berühmteste dieser Bilder war wohl „Christus verläßt das Praetorium“; dies Bild war von Doré während des deutsch-französischen Krieges geschaffen und bei der Belagerung von Paris nur mit großer Mühe vor einer Verlehung durch Granaten und Schüsse bewahrt. Diese religiösen Bilder gingen dann nach Amerika, wo sie in verschiedenen Teilen der neuen Welt ausgestellt wurden, und haben nun für einen stattlichen Preis den Besitzer gewechselt.

# Damen-Moden

Erstklassige Maßateliers

Täglich Eingang von Modellen und Neuheiten

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials

Reichhaltige Lager

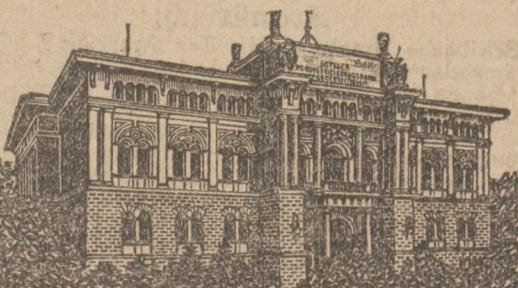
# Weissbein

BRESLAU, Schweidnitzerstraße 6

Fernsprecher 4966

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit



ladel hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug ihr Versicherungsbestand

1170 Millionen Mark

Insgesamt wurden von ihr bis dahin Versicherungen abgeschlossen über 2138 Mill. Mark  
Versicherungssummen ausgezahlt 662 „ „  
als Dividenden zurückgestattet 309 „ „

Die stets hohen Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

**F. Scheibe** Größte und billigste Auswahl von Ostereiern, Hasen und Strassen. Nur Altes Stadttheater, Wilhelmplatz.

## Hochstämmige Rosen

in den besten Sorten und starken Kronen von 1 Mt. das Stück an, 10 Stück von 9 Mt. an.

Niedrige Rosen 1 Stück 50 Pf.

A. Rathke & Sohn, Prussia-Danzig, Baumwuchsen.

## !! Zur Motten-Saison !!

**Tinein**, patentamtlich geschützt. Einzig sicherer Motten- schutz. Sparjämste Anwendung, da nicht gestreut wird. Seit Jahren in ganz Deutschland eingeführt. Zahlreiche Urkunden verweisen, daß mit Tinein aufbewahrte Kleidungsstücke und Möbel jahrelang gegen Mottenfraß geschützt sind.

Nachahmungen wertlos.

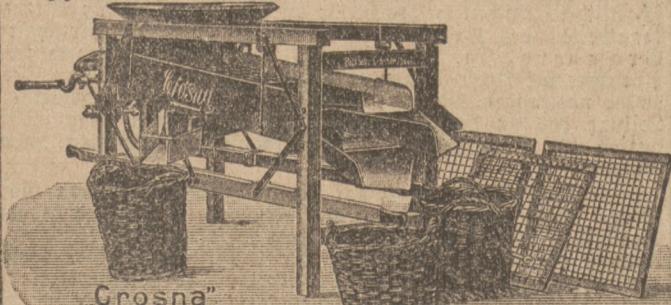
Alleiniger Fabrikant M. Burch, Vittoria-Drogerie, Posen, Theaterstraße 6.

## Möbelfabrik mit elektr. Betrieb,

mit sämtlichen erforderlichen Maschinen, enormer Umsatz, lange Jahre im Betriebe, zum Verkauf oder Verkauf gegen Landwirtschaft. Anzahlung nach Lieferung.

Anfragen an Kreg & Co., Heilsberg Opr. Fernsprecher 79.

**„Crosna“ Kartoffel-Sortier- und Reinigungs-Maschine.**



Lieferung auf Probe! Hoher Rabatt! Franko-Lieferung!  
Ein Gutachten von vielen:

Dom. Radtschütz bei Adelau, 12.3.1911.

Mit der bezogenen „Crosna“-Sortiermaschine bin ich sehr zufrieden. Ich ziehe diese Maschine allen mir bekannten Kartoffel-Sortiermaschinen vor. „Crosna“ sortiert sehr gut, ohne die Kartoffeln zu beschädigen. Besonders ist der leichte Gang der Maschine hervorzuheben. (23 b)

Osk. Brauer, Rittergutsprächer.

**Paul Seler, Posen**, Colom- str. 21.

Geisler-Seligmann's Konservatorium für Musik  
Wilhelmplatz 9. Seminar. Wilhelmplatz 9.

Beginn des Unterrichts im neuen Quartal Donnerstag, den 18. April. Aufnahme im Konservatorium jederzeit. Der Eintritt in das Seminar zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen für Gesang, Klavier und sonstige Instrumentalfächer erfolgt am besten im April und Oktober. (5134)

Prospekte sind in den Musikalienhandlungen und im Konservatorium unentbehrlich zu haben.

Handelsturkus.

Beg. Mittwoch, den 15. April 1914. Gründl. Ausbildung in sämtl. Handelsfächern int. Stenograph., Schreibmaschine. Wiederholung des Kursus unentbehrlich. Prospekte gratis bei dem Pedell der Anstalt Berliner Str. 4 (Gartenvilla), sowie durch das Sekretariat Kohleistraße 22, II, wo auch Anmeldungen tägl. von 9—1 u. 3—6 Uhr entgeg. genomm. werden. Sprechtd. d. Direkt. tgl. 5—6. (Fernspr. 1961.)

Heimann'sche Vorberichtsanstalt Abt. Handelschule. (225b)

Institut Traub Einj. — Fahrr. Prim. — Abitur. Frankfurt a.O. 22. Damen. — Prosp.

Frische Trinkeier MdL 1.00

Frau Gutsbesitzer Arminwiede, Jawada bei Dräsigmühle.

Schultornister, Kollegmappen

Reisszeuge : Reissbretter Tuschkästen

Schreibhefte für alle Schulen

**Richard Schubert**,

Papierhandlung u. Buchbinderei, Posen, St. Martinstrasse 50, Ecke Bismarckstrasse. (172b)

Das Kuratorium.

Gasthof zum guten Tropfen, Posen

St. Lazarus, Kanalstr. Nr. 9, Ecke Bahnstr.

empfiehlt seine aufs fachmännischste eingerichteten

Restaurations-Räume

sowie

Vereins - Zimmer bis zu 100 Personen.

Kalte u. warme Küche zu jeder Tages- u. Nachtzeit.

Eröffnung Sonnabend, den 11. April 1914.

Hochachtungsvoll

Hugo Bodenberger, langjähriger Oberkellner am Centralbahnhof Posen.

Das Landauer!

auf Eisen und Gummi, fast neu.

10 mod. Halbwagen!

15 Coupees ! von 500 Mark an. (86b)

4 eleg. Jagdwagen!

familiäre Wagen wenig gebraucht, teilweise fast neu, empfiehlt billig.

P. Knispel, Wreschen.

Blumen- u. Gemüse-

Samen frisch und lebensfähig.

Blumen- u. Pflanzen-

Dünger

„Es ist erhaben“ auf Gartenbau-Ausstellung

preis günstig, nur echt bei

Theodor Müller,

St. Martinstrasse 62.

Wohnungen.

Suche zum 1. Okt.

oder früher moderne Wohnung von 4—5 Zimm.

mit üblichem Nebengelaß und erbüte gefüllt. Angebote mit Preisangabe unter 4941 an die Exped. d. Bl.

7-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, reichlichem Zubehör und vortrefflicher Heizung sofort oder später zu vermieten Liebigstrasse 13, III r. Näheres Helmholzstrasse 9, III L. (5095)

Feldstraße 14 (an der Nollendorfstraße) ist in der

3. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zentralheizung sofort oder später zu

vermieten.

2 Zimmer möbliert od. un-

möbliert sofort zu verm.

Solatsch, Rheinische Str. 1.

Suche möbl. Zimmer während Übungsezeit vom 15. April

bis 10. Juli. Nähe Trainstation. Off. u. 5122 an die Exped. d. Bl.

Mühlenstr. 9, Ecke Königspl.

1. Etage, 7 Zimmer usw. zum 1. Oktober cr. zu

vermieten, Fahrstuhl, Warmwasserheizung und -Ver-

forschung, elektrisches Licht, Gas, auch für Bureau-

zwecke geeignet.

## Berliner Wollversteigerungen

des Vereins der Merinozüchter

wozu hiermit zu den am

1. Berichtsbericht für 1913.

2. Bericht des Aufsichtsrats über die Revision der Rechnung für 1913.

3. Genehmigung der Bilanz vom 31. 12. 1913 und Entlastung des Vorstandes und des Rentanten.

4. Verteilung des Gewinns für 1913.

5. Wahlen.

6. Bekanntgabe des Ergebnisses der gesetzlichen Revision durch den Verbandsrevisor. (5129)

Die Bilanz und die Jahresrechnung liegen zur Einsicht der Mit-

glieder in der Geschäftsstelle des Vereins, Buddestrasse 4, III aus.

Posen, den 9. April 1914.

**Posener Sparverein**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Rathen. Kioc.

Die Firma Rhodius & Co. übernimmt auch den

freihändigen Verkauf von Wolln zu jede Tageszeit.

40, 30, 25, 20, 15, 10, 8 und 5 PS.

1 neuen Loksotiefessel 22 qm Heizfläche 9 Alt.,

1 do. 14 " " 9 Alt.

zu sehr billigen Preisen.

2. Zierz. Maschinenfabrik, Lambsdorf, Bez. Oppeln.

gut repariert und be-

triebsfähig, offenbart in folgenden Größen:

40, 30, 25, 20, 15, 10, 8 und 5 PS.

1 neuen Loksotiefessel 22 qm Heizfläche 9 Alt.,

1 do. 14 " " 9 Alt.

zu sehr billigen Preisen.

2. Zierz. Maschinenfabrik, Lambsdorf, Bez. Oppeln.

gut repariert und be-

triebsfähig, offenbart in folgenden Größen:

40, 30, 25, 20, 15, 10, 8 und 5 PS.

1 neuen Loksotiefessel 22 qm Heizfläche 9 Alt.,

1 do. 14 " " 9 Alt.

zu sehr billigen Preisen.

2. Zierz. Maschinenfabrik, Lambsdorf, Bez. Oppeln.

gut repariert und be-

triebsfähig, offenbart in folgenden Größen:

40, 30, 25, 20, 15, 10, 8 und 5 PS.

1 neuen Loksotiefessel 22 qm Heizfläche 9 Alt.,

1 do. 14 " " 9 Alt.

zu sehr billigen Preisen.

2. Zierz. Maschinenfabrik, Lambsdorf, Bez. Oppeln.

gut repariert und be-

triebsfähig, offenbart in folgenden Größen:

40, 30, 25, 20, 15, 10, 8 und 5 PS.

1 neuen Loksotiefessel 22 qm Heizfläche 9 Alt.,

1 do. 14 " " 9 Alt.

zu sehr billigen Preisen.

2. Zierz. Maschinenfabrik, Lambsdorf, Bez. Oppeln.

gut repariert und be-

triebsfähig, offenbart in folgenden Größen:

40, 30, 25, 20, 15, 10, 8 und 5 PS.

1 neuen Loksotiefessel 22 qm Heizfläche 9 Alt.,

1 do. 14 " " 9 Alt.

zu sehr billigen Preisen.

## Karfreitag.

(Aus unserem Leserkreise eingesandt.)  
(Nachdruck verboten.)

Still ist's umher; nur leis' die Palmen rauschen,  
Im ersten Garten von Gethsemane.  
Die Stätte ist's, wo schmerzvoll der Erlöser,  
Verzagend, trauernd ringt in herbem Weh.

Ist's möglich, nimm den Kelch von mir, mein Vater,  
Doch dein Wille, nicht meiner soll geschehn.  
So hebt sein heis' Gebet sich auf zum Himmel.  
Sein Auge suchend zu den ew'gen Höh'n. —

Auf Golgatha! Am Kreuze hänget sterzend  
Er, der ein Mensch ist und zugleich ein Gott,  
Der Allerbarmer, für die Feinde betend,  
Die ihm bereitet herben Martertod.

„Es ist vollbracht!“ Sein reines Leben opiernd,  
Für unsre Sünde, gab er uns das Heil;  
Gott nahm die Sühne an des ew'gen Sohnes,  
Vergebung, Gnade ward der Menschheit teil.

Still ist's umher; nur leis' die Palmen rauschen,  
Im Garten von Gethsemane noch heut.  
Die Stätte ist's, wo einstmals der Erlöser,  
In heissem Ringen sich dem Tod geweiht.

Gnezen. Rosa Buchholz.

## Die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

IV. (Nachdruck untersagt.)

Links vom Papierindustrie-Viertel erhebt sich der sehr umfangreiche Pavillon „Das Haus der Frau“, der die bedeutsame Sonderausstellung „Die Frau im Buchgewerbe und in der Graphik“ aufnehmen wird. Diese Sonderausstellung, zu deren Organisation sich sachverständige Frauen in Deutschland und anderen Kulturländern zusammengefunden haben, wird die Arbeit der Frau auf allen Gebieten des Buchgewerbes und der Graphik, der Literatur und Musik, der Kunst, des Kunstgewerbes, des Bibliothekswesens usw. eingehend zur Darstellung bringen. Das Gebäude, in dem alle Einzelheiten einschließlich der Arbeiten in den Restaurationsräumen von Frauen übernommen wurden — auch der Entwurf stammt von einem weiblichen Architekten —, ist im Rohbau bereits fertig. Diese eigenartige Beteiligung der modernen Frauenwelt an der Leipziger Weltausstellung bildet auch ein Kulturdokument.



Der Student.

Dem „Haus der Frau“ gegenüber liegt die Halle, die die große Ausstellung der Fachpresse und die Ausstellung für Stenographie aufnehmen wird. In letzterer wird sich ein Wettbewerb aller stenographischen Systeme entfalten.

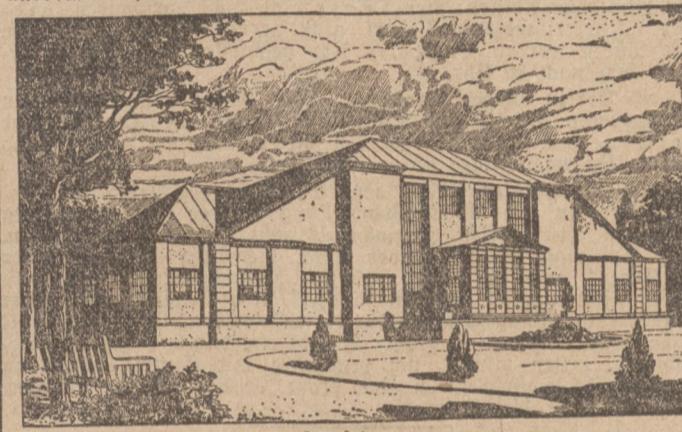
Man hat nun die „Straße des 18. Oktober“ erreicht, die, wie schon erwähnt, von dem Haupteingang als eine der Hauptverkehrsadern sich durch die Ausstellung zieht und deren krönenden Abschluß im Hintergrund das Völkerschlachtdenkmal bildet. Zur Rechten der Straße, gegenüber dem Hauptrestaurant, liegt der gewaltige Häuserkomplex der „Deutschen Haupthalle“, die mit ihren Flügelbauten einen Schmuckplatz, den sogenannten „Rosengarten“, umfaßt. Diese Riesenhalle bedeckt eine Grundfläche von 20 000 Quadratmetern und wird die gesamte deutsche buchgewerbliche und graphische Industrie, die sich hier nahezu geschlossen versammelt, aufnehmen. Der ganze rechte Flügel des mächtigen Bauwerkes wird dem Druckgewerbe und den verwandten Industrien gewidmet sein, während der linke eine Ruhmeshalle des deutschen Verlagswesens bilden wird; die Verbindungshalle der beiden Flügel enthält die Verkaufsstube für Bücher und Musikalien. Die Mittelbauten der Halle werden die Gruppen „Bibliographie und Bibliothekswesen“, sowie „Bibliophilie und graphisches Sammelwesen“ aufnehmen, ebenso alles was über soziale und wirtschaftliche Fragen unterrichtet. Auch die schönsten Erzeugnisse der deutschen Buchbinderei, ferner die Ausstellungsgegenstände der Reichsdruckerei und des Kaiserlichen Postamtes werden hier untergebracht.

Der „Ladenstraße“ entlang, die — eine Neuerung — zu beiden Seiten Verkauspavillons aller Art aufnehmen wird, führt der Weg an der Sonderausstellung für Kinematographie vorbei, die ein großes 600 Personen fassendes Lichtspieltheater aufweist. Die Ausstellung der Kinematographie wird die historische Entwicklung und die Technik des Kinematographen, die Verwendungsmöglichkeiten des Films für alle Gebiete der Wissenschaft, ebenso die Erzeugnisse der kinematographischen Industrie und die Filmfabrikation bringen.

Am Haupteingang A befinden sich die beiden Kongress-Säle, die von der vorigen Ausstellung übernommen wurden und 300 und 600 Personen aufnehmen. Außerdem wurde für die Buchgewerbeausstellung ein dritter Kongress-Saal geschaffen, der für

1200 Personen Raum bietet. Da eine große Anzahl von Fachvereinen, Vereinigungen von Gelehrten, Künstlern, Journalisten, Schriftstellern, Bibliothekaren, Kunstsfreunden usw. während der Dauer der Ausstellung Tagungen abhalten, sind somit würdige Versammlungsräume geschaffen worden, die auch Gelegenheiten zu kinematographischen, sowie zu musikalischen und szenischen Vorführungen bieten. Zwischen zwei kleinen Sonderhallen liegt noch das Familienwellenbad, in dessen 32 Meter langem und 10 Meter breitem Schwimmbecken auch sportliche Konkurrenzen zum Ausstrahl kommen werden.

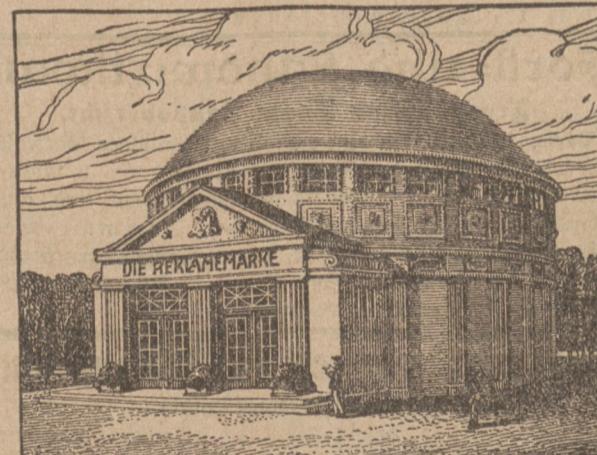
Eine riesige Halle in Eisenkonstruktion lenkt schon von weitem die Blicke auf sich: die neue große Maschinenhalle, deren Errichtung durch die große Zahl der buchgewerblichen Maschinen nötig wurde. Diese 7000 Quadratmeter große Halle wird in der Haupthalle Druck-, Schreib- und Gießmaschinen in Betrieb zeigen, während die beiden anderen 5000 und 6000 Quadratmeter großen Maschinenhallen hauptsächlich Papierverarbeitungsmaschinen, eine Großbuchbinderei und anderes enthalten werden.



Kunsthaus.

Eine große Brücke aus Eisenbeton mit breiten Terrassen, die einen besonders günstigen Platz für gesangliche und musikalische Darbietungen im Freien geben, führt nach dem sogenannten „Akademischen Viertel“, das die Sonderausstellung „Der Student“ (siehe Abb.) beherbergen wird. Diese große Sonderausstellung wird das gesamte Studentenwesen unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Studententums mit seinem Einfluß auf unser Bildungswesen vorführen; außerdem wird sie der studentischen Industrie Gelegenheit zur Ausstellung ihrer Erzeugnisse geben. Man durchschreitet einen wichtigen Torturm und gelangt auf einen geräumigen Kneiphof; die ihn umrahmenden Gebäude sind Nachbildungen der schönsten Teile des Heidelberger Schlosses (bes. Otto Heinrich- und des Otto Friedrich-Baus) und ein Verbindungshaus (siehe Abb.). Der Heidelberger Friedrichsbau, der gläserne Saalbau, der Glockenturm und andere Gebäude versetzen den Besucher so recht mitten hinein in studentisches Fühlen und Denken, so daß er die ihm gebotene Ausstellung mit großer Freude und erhöhtem Verständnis des näheren betrachten wird. Ein modernes Couleurhaus, ein Dorfwirtshaus, der Kaffeehaus, der Kneipe u. a. m. laden zu längerem Verweilen ein. Es ist ein lebensrohes Bild, daß die Ausstellungslösung in dem „Akademischen Viertel“ geschaffen hat.

Die Sonderausstellung „Deutsche Geisteskultur und Deutschum im Ausland“ bringt die Ergebnisse zur Darstellung, die eine planmäßige deutsche Geistesarbeit in den einzelnen Gebieten der Erde (mit Ausschluß der Kolonien, die in einer besonderen Ausstellung, aber im gleichen Gebäude aufzutreten) zur Erhaltung wie zur Verbreitung des Deutschums bereits gezeigt hat. Sie veranschaulicht den hohen Wert, den deutsche kulturpolitisch Tätigkeiten durch rege Einführung auf Erziehung und Geistesbildung, besonders in Gebieten erwachender und nach europäischem Geiste sich umbildender Kulturen, noch zu erlangen imstande ist. Sie soll in weitesten Kreisen unseres Volkes das Verständnis wachrufen für Verbreitung der deutschen Sprache, des deutschen Buches, deutscher Wissenschaft und deutscher Wesens im Auslande und die bedeutenden Vorteile solcher Kulturarbeit vor Augen führen. Diesem Programm entsprechend führt uns die Ausstellung „Deutschum im Ausland“ in die einzelnen fremden Staaten und Länder und zeigt die Deutschen als Kulturpioniere im Handel, in Banken, Schifffahrt, im Unterricht, Heerwesen und allen Zweigen wirtschaftlicher wie zivilisatorischer Arbeit.



Der Pavillon „Die Reklamemarkt“ in dem Reklamemarken aus aller Welt ausgestellt und gratis verteilt werden.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Reichskolonialamtes und der Gouverneure unserer deutschen Kolonien ist es möglich geworden, eine besondere Kolonialabteilung einzurichten, die in mehr als einer Beziehung bemerkenswert ist. Wer da glaubt, daß Buchgewerbe und Graphik dort so gut wie gar keine Rolle spielen, wird eines anderen belehrt. Hier erfährt man, daß der Bamumhäuptling Ndschoya für die ihm unterstehenden Stämme eine eigene Schrift erfunden hat; dort sehen wir die Schulen, in denen die Eingeborenen schreiben und lesen lernen. Koranschulen zeigen im Gegensatz zu Missionschulen ihr Leben und Wirken,amerikanische Ausstellung ist sehr reichhaltig und hochinteressant. Aus Deutsch-Ostafrika seien besonders die Ausstellungsgegenstände der Nsuaneli genannt,

aus Deutsch-Südwestafrika die der Herero und anderer Stämme. Auch die Schubgebiete Togo und Neuguinea sind mit bemerkenswertem Material vertreten. Bilder des Kolonialmalers Ernst Vollbehr, der alle deutsche Kolonien und auf seinen Reisen zahlreiche vortreffliche Bilder gemalt hat, beleben die Ausstellung unserer Kolonien, die sich unter dem Bielen, was auf der großen Weltausstellung geboten wird, wohl sehen lassen kann.

Der Bund Deutscher Verkehrsvereine wird in einem eigenen Gebäude das deutsche Vaterland durch Ausstellung der schönsten Landschaftsbilder, künstlerischer Städteansichten, berühmter Baudenkmäler, hervorragender Kunstsäcke, charakteristischer Volkstypen, malerischer Trachten und industrieller Arbeitsstätten schildern. In einem besonderen Raum in dieser Ausstellungshalle, die „Deutschland im Bilde“ heißt, gelangen interessante Verkehrseinrichtungen der deutschen Staatsseisenbahnen und Schifffahrtsgesellschaften und bildliche Darstellungen über die Entwicklung des Verkehrs zur Ausstellung, die uns zeigen, daß Deutschland mit die besten und billigsten Eisenbahnen der Welt besitzt. Mit dieser Sonderausstellung, an der sich auch der Posener Verkehrsverband beteiligen wird, ist eine Ausstellung verbunden, die über alle Fragen des Reiseverkehrs und des Unterkunftsweises Antwort gibt. Auch werden hier alle Drucksachen abgegeben, welche die Verkehrsvereine oder die städtischen Behörden zum Zweck der Hebung des Verkehrs herstellen und verteilen lassen.

Wie alle Ausstellungen, so wird auch die Internationale Buchgewerbeausstellung einen großen Vergnügungspark enthalten, der nach dem Schauen und Studieren in den vielen großen Hallen dem Bedürfnis nach Erholung und Ablenkung entgegenkommt. Der Vergnügungspark wird jedoch ein besonders eigenartiges Gepräge erhalten, und zwar wird er ebenfalls unter dem Zeichen der „Schwarzen Kunst“ stehen. Den Fachleuten, die in großer Zahl aus dem In- und Auslande die Ausstellung besuchen werden, bietet noch das große Kunsthaus (siehe Abb.) eine behagliche und anheimelnde Stätte, die mit ihren heiteren Wandgemälden aus dem Berufsleben und mit ihrer sonstigen Einrichtung und Ausstattung sich ganz dem Geschmack und der Stimmung der buchgewerblichen Fachleute, Arbeitnehmer sowie Arbeitgeber anpaßt.

Aus alledem werden unsere Leser ersehen, daß die „Bugra“ — wie die Ausstellung in dem modernen Idioten-Deutsch der Abkürzungsanatiker heißt — unvergleichlich mehr bietet, als man sich unter einer buchgewerblichen Ausstellung zunächst vorstellt. Es ist tatsächlich eine Weltausstellung der Kultur, deren Besuch sicher niemand gern zu wird. Zumal diejenigen, die das Völker Schlachtdenkmal noch nicht gesehen haben, werden, wenn es irgend geht, in diesem Sommer Leipzig und seiner Ausstellung am Fuße jenes Denkmals einen Besuch abstatte.

Die Ausstellung soll am 6. Mai eröffnet werden. Bis dahin wird allerdings kaum alles fertig sein können, obwohl 2000 Menschen emsig tätig sind, dieses Ziel zu erreichen. Aber in der Haupthalle wird sie bis dahin jedenfalls vollendet sein und dann eine Tat darstellen, die die weltumspannende und völkerverbindende Macht der Kunst Gutenbergs und all dessen, was mit ihr zusammenhängt, verkörpert und eine Kulturschau darstellt, wie sie in dieser Art noch nicht dagewesen ist. G.

Nach dem Rundgang bei der Vorbesichtigung der Ausstellung durch die Vertreter der Presse begrüßten der Vorsitzende des Preußischen Schusses, Buchdruckereibesitzer Beer, und Bürgermeister Weber die Journalisten namens der Ausstellungleitung und der Stadt, worauf im Auftrage der Gäste Chefredakteur Girschel-Posen dankte, und, indem er die hohe kulturelle Bedeutung der Ausstellung würdigte, ihr den besten Erfolg wünschte.

## Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 9. April.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst Sonnabend vormittag.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unter.)

Freitag, 10. April, 1727. Samuel Heinicke, Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts, \* Rautschütz bei Merseburg, 1741 Sieg Friedrich des Großen über die Österreicher bei Moll.

Schluss des redaktionellen Teiles.

## Scheunen

jeder Art, aus jedem Material.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt,  
1000 Referenzen.

Instruktive Broschüre mit 200 Abbildungen, sowie Preisveranschlagung u. Fachmannbesuch für Bauberatung kostenfrei.

## Müller Act.-Ges.

Charlottenburg 21. Fritschestraße 27/28.

Zweigbüros: Cöln a. R., Halle a. S., Königsberg i. Pr.

Sägewerke, Zimmerei- und Maurer-Betriebe.

wik. 1755. Samuel Hahnemann, der Urheber der Homöopathie, † Meißen. 1807. Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar, † Weimar. 1813. Joseph Louis Lagrange, Mathematiker, † Paris. 1838. Johann Heinrich Fehrs, Schriftsteller, † Mühlbach. 1864. Erzherzog Maximilian von Österreich wird Kaiser von Mexiko. 1864. Eugen d'Albert, Pianist, † Glasgow. 1897. Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, † Konitz. 1903. Heinr. Hellermann, Musikprofessor Berlin, † Potsdam. 1904. Hugo Freiherr von Rietbohm, ehemaliger Oberpräsident von Ostpreußen, † Florenz. 1909. Pascal Grouzet, franz. Kommunist und Romanautor, † Paris. 1909. Charles Swinburne, engl. Dichter, † London. Das Tschaunma, Regent von Abyssinien, † Addis Abeba. 1913. Friedrich Hecke, Schauspieler, †.

Sonnabend, 11. April. 1713. Friede zu Utrecht. Ende des Spanischen Erbfolgekrieges. 1713. Luise Adelgunde Bittorie Gottsd. geb. Kästner, Gattin von Johann Christoph Gottsched. 1798. K. W. Ramler, lyrischer Dichter, † Berlin. 1813. Ernest Hébert, franz. Philologe, † Paris. 1814 Erste Abdankung Napoleons I. 1825. Ferdinand Lassalle, sozialistischer Agitator, † Breslau. 1806. Graf Auersperg, Dichter (Anastasius Grün), † Laibach. 1913. Karl Hagenbeck, † Stellingen.

### Die große Karfreitagfrage.

Karfreitag feiert die Christenheit morgen zur Erinnerung an das große welterschütternde Drama, das sich vor 19½ Jahrhunderten im heiligen Lande auf Golgatha abspielte; die blutige Tragödie, die heute noch jeden Menschen abwenden sollte. Stellung zu nehmen zu dem Jesus von Nazareth, der dort am Kreuze zwischen zwei Schächern sein Herzblut hingab als Sühnopfer für den sündigen Menschen Erlösung, er, der sündlose eingetane Gott! John! Die Karwoche, beginnend mit dem letzten Einzuge des Herrn in Jerusalem und der Hosanna jahzenden, zuletzt das Kreuzige, freizige ihn vorberuhenden Menschenmenge erreicht mit dem Tode des Heilands ihren Höhepunkt. Schon damals vor nahezu 2000 Jahren musste die Einwohnerchaft von Jerusalem Stellung nehmen zu dem, der dort den Kreuzes Tod erduldete. Die geschichtliche Bedeutung des Dramas, das sich damals erfüllt, charakterisierte u. a. auch die geradezu typischen Worte, die der römische Landsleger Pontius Pilatus sprach, als er auf Verlangen des Hohen Rates über Jesu zu Gericht saß: "Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei der Christ?"

Er, der stolze Römer, der Vertreter des Volkes des Rechts, steht Jesu gegenüber ratlos da. Er findet an ihm keine Schuld. Er merkt es wohl, daß nur der gemeine Neid der Hohenpriester und Schriftgelehrten und der niedrige Hass der unteren jüdischen Volkschichten die Ankläger Jesu leitet. In seinem Inneren lebt dieser böswilligen Unterfangen gegenüber noch etwas Rechtsgefühl, und deshalb ruft er schier verzweifelt in die Volksmenge hinein: "Was soll ich denn machen mit Jesu?" Armer Pilatus, dessen Herz ihm rät: "Gib ihn frei!", uno der aus Furcht vor dem jüdischen Volke den Schulden dem Kreuzestode überantwortet!

"Was soll ich denn machen mit Jesu?" — diese Frage tönt auch in unseren Tagen lauter denn je aus der Masse unseres deutsch-christlichen Volkes heraus. Man kann und will doch nicht alles vergessen, was christliche Erziehung im Elternhause, in der Kirche, in der Schule ins junge Herz hineingelegt hat; man kann doch nicht ganz blind vorübergehen, an dem gewissen Einfluss, den die christliche Kultur auf unser deutsches Volk ausgeübt hat. Man fühlt die Unlauterkeit der Motive für die Angriffe auf Christus und seine Kirche. Man kann die Stimme des Gewissens noch nicht ganz erlösen. Aber zu der vollen Einsiedelichkeit unserer Stellung zu Jesu fehlt uns der Mut vor den Augen der Welt oder wohl auch in unserem Innern.

Und doch gibt es nur das: Entweder — oder: entweder ganz mit Jesu oder ganz gegen Jesu. Gerade unsere Gegenwart stellt uns mit zwingendem Ernst diese Frage vor. In einer Zeit, in der die frechen Apostel des Umsturzes die Abkehr von Jesu und den Austritt aus der Kirche in der ungezügeltesten Sprache predigen. Bei vielen Tausenden, wie wören, mit Erfolg, so daß dem wahren Christen das Herz darüber brechen möchte. Und doch kann man den Anhängern jener Blüstrittsbewegung gar nicht so sehr großen, man wird und muß in ihnen vielmehr nur Werkzeuge unseres Gottes erblicken. Was unter den in den letzten Monaten aus der Kirche Ausgetreten ist, wohl hier und da eine Seele sich befinden, die den Bruch mit Jesu und seiner Kirche lediglich unter dem Zwange der Hegesapostel nur äußerlich vollzog, innerlich aber bei dem Christen glauben verblieb, die große Masse der Ausgeschiedenen hatte den Bruch doch bereits längst innerlich vollzogen und waren nur noch Namenchristen, die innerlich ihr Verhältnis zur Kirche schon längst gelöst hatten.

Ungeachtet solcher Vorgänge aber müssen die ersten Christen sich zusammenzuhören und ein Volkwerk aufrichten, in das die Scharen der Ungläubigen und vom Glauben Abgespaltenen keine Fresse legen können. Dabei kommen wir um die Pilatusfrage: "Was muß ich tun mit Jesu?" nicht herum. Auf der Schädelhälfte hören wir den römischen Hauptmann das Bekennnis zu Christo tun: "Wahrlich dieser ist ein Mensch und Gottes Sohn gewesen." Und dem einen Schäfer, der am Ende eines verlorenen Lebens siehend, sich doch noch zu Jesu bekennt, verheißt der Herr die ewige Seligkeit: "Wahrlich, ich sage Dir, heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein." Wollen wir auch zu diesen beiden gehören? Nun, dann müssen wir Ernst machen mit unserem Christenglauben und uns entscheiden für ihn, der uns Trost im Elend und Seligkeit im Diesseits und Jenseits verheiße. Möchte der morgige Karfreitag dazu dienen die Pilatusfrage: "Was soll ich denn machen mit Jesu?" richtig zu beantworten, du unsere zeitlichen und ewigen Heil!

Das städtische Wohnungsamt hat bekanntlich seine Tätigkeit am 1. d. Mts. aufgenommen. Wir machen auf die entsprechende Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe besonders aufmerksam.

# Kaiser-Friedrich-Museum. Infolge baulicher Arbeiten bleiben die drei nördlichen Räume der Gräflich Raczyńskischen Gemäldegalerie vom 14. d. Mts. ab auf etwa 14 Tage geschlossen.

Ihre Wahl zur Landwirtschaftskammer. An Stelle des verstorbenen Kgl. Domänenpächters Leonhardt-Nucewicz, ist der Wirt Emil Rinnow-Benckow, für den Wahlkreis Hohenjatz als Kammermitglied für den Rest der Wahlperiode bis einschließlich 1916 gewählt worden.

epv. Einmündigkeit bei Pfarrwahlen. Diese Woche hat in zwei Tälern in der Provinz Polen eine erste, lokale Einmündigkeit bei Pfarrwahlen seitens der zuständigen Gemeindeorgane gebracht. Für den von Schleusingen nach Preußisch Südwürttemberg gegangenen Pastor Krieger ist als Nachfolger einstimmig Pfarr-

er Harthausen aus Hopsengarten, für den von Grätz nach Kiel gehenden Pastor Matthias als Nachfolger ebenfalls einstimmig Pastor Heinrich, jetzt Vereinsgenossen für Innere Mission und Geschäftsführer des Evangelischen Breitverbandes für die Provinz Polen, gewählt worden. Weg. über der mannigfachen Peripherie in kirchlichen Dingen gerade in unsicheren Lagen ist diese Einmündigkeit bei der Stellen reichung durch Gemeindewahlen ein erreichtes Beide.

# Matthäus-Passion. Man schreibt uns: Die gesanglichen Soli liegen in den Händen von 5 Solisten, die einen reinen, ungetrübten Kunstsinn sicher gewährleisten; Experimente mit unzureichenden, jungen Ansängern sind ja bei diesem Meisterwerk nicht am Platze. Zu dem hier in Polen hochgepriesenen Quartett: Frau Collin, Fräulein Bandel, Pinks, Weinenborn kommt diesmal als fünster Max Rothenbürger aus Berlin, der im vorigen Herbst mit so schönem Erfolge hier sang. Auch sind zwei Solo-Voix, bzw. Englischhorn-Bläser aus Berlin engagiert, um einige Arien in der von Bach vorgezeichneten Bezeichnung bringen zu können. Der größte Teil der Karten ist im Vorverkauf vergrieffen. Wer also noch die Matthäus-Passion zu hören wünscht, möge sich rechtzeitig an der Kreuzkirche einfinden (die Abendkasse wird um 6½ Uhr geöffnet), damit nicht wieder, wie im Vorjahr, viele umfehren müssen, weil in den letzten Minuten alle Karten vergriffen waren. Die Aufführung muß, um der Länge des Werkes willen, ganz pünktlich um 7½ Uhr beginnen; bei dieser Gelegenheit wird wirklich nicht nur, wie wohl sonst manchmal, mit dem "pünktlichen" Anfang gedroht! Sind Störungen durch Bußabförmende immer fatal, so sind sie unerträglich bei einem Werk wie der Matthäus-Passion; hier dürfen sie nicht vorkommen, dieser Karfreitagszauber darf nicht zerissen, zerstört werden. Die Türen werden Punkt 7½ Uhr geschlossen; der Schlüssel erfolgt kurz nach 10 Uhr.

# Verein junger Kaufleute. Die Vereinsräume im alten Stadttheater bleiben am Sonnabend, sowie am Ostermontag geschlossen. Dagegen werden die Räume am Ostermontag von 1 Uhr nachmittags ab geöffnet sein.

# Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Auf die Abschiedsvorstellung unserer hochdramatischen Sängerin, Eva Garlett, sei nochmals ganz besonders hingewiesen. Der Spielplan gestaltet leider nicht, die Oper "Der liegende Holländer" noch in dieser Spielzeit herauszubringen, ebensfalls ist es nicht möglich gewesen, für Fr. Eva Garlett eine andere Abschiedsvorstellung zu geben. Für die beiden Osterfeiertage geben die Bühnenbestellungen in so großer Anzahl ein, daß wir das Theaterpublikum bitten müssen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, da wahrscheinlich eine große Anzahl von Bestellungen unberücksichtigt bleiben muß.

**Die offenen Verkaufsstellen brauchen hente Donnerstag und übermorgen, Sonnabend, erst um 10 Uhr abends geschlossen zu werden.**

sch. Jaroschin, 8. April. Die Herstellung eines Teiles der Kanalisation und die Lieferung des gesamten Bedarfs an Betontröhren, im Betrage von 102 000 Mark ist der Firma A. Unna, Tiebau, Tiefbaugeschäft und Straßenbaugesellschaft, G. m. b. H. in Jaroschin und Polen übertragen worden. Den restlichen Teil der Kanalisation führt die Firma Bremer, Tiefbaugeschäft in Gnesen aus.

W Schwarzenau. 8. April. Neuverfassungen hat unsere pfälzerarme Stadt seit mehr als einem Menschenalter nicht mehr erlebt. In diesem Jahre werden nun endlich zwei Straßen mit Pfälzer versehen. Geplant ist die Pfälzerstraße von der Post bis zur neuen Schule und die Anlegung einer Pfälzerstraße über den Marktplatz. Die Pfälzer wird ausgeführt sobald Provinz und Kreis Beihilfen bewilligt haben.

= Zilehne, 8. April. Die Preise für Schweine sind hierark gejunken. So zahlen die Händler für 100 Kilometer Lebendgewicht 38 bis 40 Mark. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde das Pfund Schweinefleisch mit 60 Pfz. Karpfen und Schinken mit 65 Pfz. bezahlt, leichter bei Entnahme von mehreren Pfunden mit 68 Pfz. (Günstliches Fleisch!)

### Polnische Nachrichten.

Bozen 9. April.

† Der Papst und der polnische Kirchenkavalier in Moabit. Fürst Ferdinand Radziwill, der Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraktion, wurde am 3. o. Mts., wie der "Dziennik" aus Rom geschrieben wird, vom Papst in Privatudien empfangen; an demselben Tage ist er wieder auch von Cardinale Staatssekretär Merry del Val empfangen worden. Bischae. v. Parigi aus Russisch-Polen, späterer Kammerherr, trat gegenwärtig Dienste im Vatikan und soll bereits zweimal einem Papst über die Vorgänge in der Pauluskirche in Moabit geprahnt haben. Näheres über die Unterredung ist allerdings nicht bekannt geworden. In Verbindung h. e. mit sich jedoch offenbar die Tatsache, daß der General des Dominikanerordens, Carmel, dieser Tage zu einer Konferenz zum Papste berufen wurde. Die Dominikaner verstehen bekanntlich den Gottesdienst in der Pauluskirche in Moabit.

### Aus dem Gerichtslaue.

Wb. Königsberg i. Pr., 9. April. Die Strafammer verurteilte den früheren Bankbuchhalter der Norddeutschen Kreditanstalt, Leo Schwaller wegen Veruntreuung von 50 000 Mark zu 1½ Jahren Gefängnis.

### Forst- und Landwirtschaft.

#### Französischer Saatstandbericht.

Paris, 9. April. In dem amtlich veröffentlichten Saatstandbericht wird der Stand des Winterweizens am 1. April d. J. auf 70 Prozent, gegen 71 und 74 im letzten Monat und dem entsprechenden Monat des Vorjahrs angegeben; Sommerweizen auf 72, gegenüber 73 Prozent im letzten Monat, der Stand des Winterhafers auf 65, gegen 65 und 67 Prozent und Hafer auf 65, gegen 75 Prozent im Vorjahr.

### Rotlaufbazillenextrakt statt Rotlaufkulturen

Von Dr. Gordon - Danzig.

(Nachdruck erwünscht.)

Will man Schweine nur einige Wochen vor dem Rotlaufjähren, so muß man sie nur mit Rotlaufserum. Das vom Veterinärlichen Institut der Westpreußischen Landwirtschaftskammer, Danzig, Sandgrube Nr. 21, abgegebene Serum wird auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im Königl. Preußischen Institut für experimentelle Therapie zu Frankfurt a. M. auf seinen Wirkungswert geprüft. Es wird somit seine Wirkung staatlich garantiert.

Soll der Impfschutz gegen 5 Monate andauern, so muß den Impfungen eben so viel feimfreier Rotlaufbazillenextrakt wie

Rotlaufserum oder 0,5 Kubikzentimeter Rotlaufkulturen unmittelbar nach der Serumimpfung eingespritzt werden.

Alle ganz gesunden Schweine können mit Rotlaufserum und Rotlaufkulturen schutzgeimpft werden, jedoch nicht Tiere unter acht Lagen und Sauen acht Tage vor und nach dem Ferkeln.

Von der Verimpfung von Rotlaufkulturen wird vielfach Abstand genommen, weil es sich herausgestellt hat, daß Tiere, die an chronischer Schweinepest oder Schweinepest leiden, öfters nach der Impfung mit Rotlaufkulturen zugrunde gehen; denn nur das ganz gesunde Schwein ist in der Lage, die eingeführten Rotlaufbazillen zu vernichten und dadurch für längere Zeit im Blute Schutzstoffe gegen den Schweinerotlauf zu bilden.

Werden aber die Schweine an Stelle der Rotlaufkulturen mit Extrakt geimpft, so kommen sie mit Krankheitserregern nicht in Berührung. Durch Verimpfung des Extraktes werden beträchtliche Mengen von Schutzstoffen von den Schweinen erzeugt. Unter anderem hat Weil neuerdings nachgewiesen, daß durch die Einprägung abgetöteter Bakterien Immunität und bacterizide Antikörper entstehen.

Die Impfung mit Rotlaufbazillenextrakt bietet noch weitere Vorteile. Extrakt behält, kühl und dunkel aufbewahrt, ein Jahr lang seine Wirksamkeit, dagegen dürfen Rotlaufkulturen, welche über 4 Wochen alt sind, nicht benutzt werden. Rotlaufbazillenextrakt wird mit der Serumspritze verimpft. Zur Rotlaufkulturenimpfung benötigt man dagegen eine besondere Spritze.

Infoledgesetzen hat die Schuhimpfung mit Rotlaufkulturen von Jahr zu Jahr abgenommen, dagegen die Impfung mit Rotlaufbazillenextrakt ständig angenommen.

Unter der Voraussetzung, daß ein Schwein im Durchschnitt einen Zentner wiegt und 5 Kubikzentimeter Extrakt erhält, wurden im Jahre 1908: 1200, 1909: 3500, 1910: 6500, 1911: 17200, 1912: 32200, 1913: 38000, zusammen 98600 Schweine mit staatlich geprüftem Rotlaufserum und Rotlaufbazillenextrakt geimpft. Bis jetzt sind also über 100000 Schweine mit den eben genannten beiden Impfstoffen in Westpreußen schutzgeimpft worden.

Mißerfolge sind nur ganz vereinzelt bekannt geworden, so daß sich die Kammer im Jahre 1911 entschloß, aus eigenen Mitteln sämtliche Schweine, die mit Serum und Extrakt von Tierärzten schutzgeimpft werden, in gleicher Weise wie nach der Impfung mit Kulturen, zu entschädigen, wenn durch eine Untersuchung, wofür sämtliche inneren Organe des Schweines benötigt werden, vom Veterinärlichen Institut Danzig, Sandgrube 21, festgestellt wird, daß das Tier ausschließlich an Rotlauf eingegangen ist.

Landwirte, die ihre Schweine mit Rotlaufserum und mit Rotlaufkulturen statt mit Rotlaufserum und Rotlaufbazillenextrakt schuhimpfen, erhalten bei Mißerfolgen nicht die Beiträge für die verausgabten Impfstoße zurück.

Bereits an Rotlauf erkrankte Schweine werden bei frühzeitiger Heilimpfung mit Rotlaufserum meistens gerettet. Gleichzeitig sind dann die noch gesunden Schweine der Schuhimpfung mit Serum und Bazillenextrakt, aber nicht mit Rotlaufkulturen, zu unterziehen. Deshalb rate ich allen Landwirten, sich eine Impfspritze und Rotlaufserum, das, kühl aufbewahrt, mindestens ein Jahr lang seine volle Wirksamkeit behält, vorrätig zu halten.

### Telegramme.

#### Der Kaiser auf Korfu.

Berlin, 9. April. Wie wir hören, hält die Besserung im Befinden der Gemahlin des Reichskanzlers erfreulicherweise an. Die Bestimmung über die Abreise des Reichskanzlers nach Korfu, die wegen der Erkrankung aufgeschoben wurde, habe aber noch nicht getroffen werden können.

Athen 9. April. Wie die "Agence d'Athènes" meldet, wird sich der Minister des Äußern, Streit, Ende dieser Woche nach Korfu begeben, um dem Deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen.

#### Keine Journalisten im Auswärtigen Amt.

Berlin, 9. April. (Privattelegramm.) Vor kurzem war gemeldet worden, daß das Auswärtige Amt bei der Umgestaltung seiner Presseabteilung mehrere Berufsjournalisten in die Abteilung berufen werde, und daß bereits Verhandlungen mit einigen hervorragenden Journalisten angeknüpft seien. Diese Nachricht wird jetzt von zuständiger Stelle als falsch bezeichnet. Im Auswärtigen Amt ist nichts davon bekannt.

#### Die Haltung des Luftschiffers Berliner.

Berlin, 9. April. (Privattelegramm.) Die von einer Korrespondenz verbreitete Meldung, daß der Kaiser in der Angelegenheit des seit zwei Monaten in Russland festgehaltenen deutschen Luftschiffers Berliner und seiner beiden Begleiter ein Handschreiben an den Zaren gerichtet habe, wird von zuständiger Stelle als unzutreffend bezeichnet.

#### Delegiertenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.

Berlin, 9. April. Die Delegiertenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, die seit gestern im Künstlerhaus tagte, wählt heute mit 156 gegen 14 zerplatteten Stimmen Gustav Richter endgültig zum Präsidenten deutscher Bühnenangehöriger. Ferner wählt sie mit Stimmentzettel zum Vizepräsidenten Karl Wallauer vom Kölner Stadttheater mit 123 Stimmen, Rudolph Seettinger vom Hoftheater zu Wiesbaden erhielt 41 Stimmen. Drei Stimmen waren zerplattet. Wallauer nahm die Wahl an.

#### Kein Zeppelinbesuch in San Francisco.

Uttigart, 9. April. Die Nachricht aus San Francisco, Graf Zeppelin habe beschlossen, im nächsten Jahre Amerika mit einem Lenkballon zu besuchen, ist nach Erfundigung des "Neuen Jahrbuches" an maßgebender Stelle unrichtig. Der Luftschiffbau Friedrichshafen denkt nicht daran ein Luftschiff nach Amerika zu entsenden, weder über den Ozean, noch zerlegt auf einem Dampfer. Auch Graf Zeppelin bezeichnet dem Blatte die Meldung als unrichtig.

#### Schuhverband deutscher Margarinefabrikanten.

Dortmund, 9. April. Gestern abend wurde von etwa 30 unabhängigen deutschen Margarinefabrikanten nach eingehender Beratung ein Schuhverband gegen die Vertrübung der Margarine in Deutschland einstimmig begründet.

#### Die Operation des Königs von Schweden.

Stockholm, 9. April. Die Operation König Gustav's im Krankenhaus Sofienheim begann um 10½ Uhr und war unmittelbar vor 11 Uhr beendet. Über die Krankheit des Königs Gustav ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: Der König wurde heute vormittag einer Operation unterzogen. Bei der Operation wurde eine Magenwand in der hinteren Unterwand in der Nähe des unteren Magenmutes gefunden. Die Umgebung der Wunde, die ziemlich oberflächlich ist, war etwas angeschwollen, organisch aber nicht fest mit den Bauchspeicheldrüsen verbunden. Jemand welche Zeichen bösartiger Veränderungen wurden nicht gefunden. Zwischen dem Mag

und dem Darm wurde eine neue Öffnung angehängt. Die Operation dauerte  $\frac{1}{2}$  Stunden und wurde vom Patienten gut ausgehalten.

### Russische Maßnahmen gegen den Gebrauch der polnischen Sprache.

Petersburg, 9. April. Die Reichsduma beschloß die Annahme einer Interpellation an den Minister des Innern über die Maßnahmen des Gouverneurs von Minsk gegen das Recht der polnischen Bevölkerung, sich frei ihrer Muttersprache zu bedienen. Der Berichterstatter sezte die Gründe der Interpellanten auseinander, indem er Fälle anführte, in denen die Polizei auf Anordnung des Gouverneurs von Gastwirten und Budekatern verlangte, die Schilder mit polnischen Aufschriften zu entfernen und ebenso auch die polnischen Aufschriften auf Schachteln, Tüten und Servietten usw.

### Ein deutscher Flieger in Russland verurteilt.

Petersburg, 9. April. Wie der "Rjetzsch" meldet, hat der Warschauer Appellationsgerichtshof den deutschen Flieger Mychowski für das Überfliegen des Festungsgeländes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und seine Freilassung gegen eine Bürgschaft von 3000 Rubeln beschlossen.

### Der Überfall auf die abgestürzten Flieger.

Paris, 9. April. Wie aus Rabat gemeldet wird, sind die beiden Militärflieger, welche von Marokkanern niedergemacht wurden, der Hauptmann des 29. Artillerie-Regiments Tibore Hervé und sein Mechaniker, ein Korporal desselben Regiments. Sie waren jenenfalls infolge eines Unfalls gezwungen worden, im Gebiete des Zemmur-Stammes bei Teddro zu landen, wo sie überfallen und getötet wurden.

### Erdrutsch bei Eisenbahnarbeiten.

Konstantinopel, 9. April. Bei den Erdarbeiten zur Legung des zweiten Gleises auf der Bahnstrecke Sirledsch-St. Stefano sind gestern in der Nähe des Bahnhofs Matikia Erdmassen eingestürzt, wobei sechs Arbeiter getötet und sieben verletzt wurden.

### Die Epiroten niedergeworfen.

Durazzo, 7. April. Vom amtlichen Nachrichten aus Koriza haben die Ausländer die Waffen gestreikt. Die albanische Gendarmerie ist Herrin der Lage. Man betrachtet den Aufstand für völlig niedergeworfen.

### Der Besuch des Prinzen Heinrich in Südamerika.

Buenos Aires, 9. April. Prinz und Prinzessin Heinrich statteten in La Plata dem Gouverneur einen Besuch ab und besichtigten das naturhistorische Museum und die Universität.

### Vom Konvent ehemaliger deutscher Studenten in New York.

New York, 9. April. Der Konvent ehemaliger deutscher Studenten schloss gestern mit einem glänzenden Banquet. Professor Schild vom Marshall-College hielt einen Trunkspruch auf Präsident Wilson, während Dr. Emanuel Baruch das Wohl des deutschen Kaisers ausdrückte und das bereits gemeldete Schreiben

des Präsidenten Wilson verlas. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hatte ein Telegramm gesandt.

New York, 9. April. Bei einem Banquet des Konvents ehemaliger deutscher Studenten wurde ein Brief des Präsidenten Wilson verlesen, in welchem es heißt: die Beziehungen zwischen der deutschen und der amerikanischen Universität sind sehr mannigfaltig und haben eine erhebliche Wirkung auf die Entwicklung der Universitätsbildung in Amerika gehabt.

### Wettervorhersage für Freitag, den 10. April.

Berlin, 9. April. (Telephonische Meldung.) Etwas wärmer, zeitweise heiter, Südwinde; keine erheblichen Niederschläge.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 9. April. Bericht von L. Manasse. Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21. Trotz mäßiger Zufuhr war infolge der bevorstehenden Feiertage wenig Geschäft, doch konnten sich Preise behaupten.

#### Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Weizen . . . . .	17,90—18,10	Hafet . . . . .	14,20—14,40
Roggen . . . . .	14,70—14,90	Bitteraerbsen . . . . .	24,50—25,00
Braunerste . . . . .	15,20—15,50	Erbse . . . . .	21,50—22,00
Futtergerste . . . . .	13,20—13,50		

Getreidepreise der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.			
Für 100 Kilogramm:			
Weizen . . . . .	17,90—18,10	Hafet . . . . .	14,20—14,40
Roggen . . . . .	14,70—14,90	Bitteraerbsen . . . . .	24,50—25,00
Braunerste . . . . .	15,20—15,50	Erbse . . . . .	21,50—22,00
Futtergerste . . . . .	13,20—13,50		

#### Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm.	1,75—2,00 Mark
geringere, ohne Umlauf.	

Berlin, 9. April. (Produktenbericht.) (Fernsprech-Privatebericht des Posener Tageblattes.) Die Nähe der Feiertage hat die Unternehmungslust ziemlich lahmgelagt und die Umsätze auf ein sehr geringes Maß zusammengekrümpt lassen. Weizen verlor infolge größerer Glattstellungen und Realisationen in matter Haltung. Roggen und Hafet konnten den gestrigen Preis gut behaupten, da das Inlandangebot nur klein war. Mais und Rübsel träge. — Wetter: veränderlich.

Berlin, 9. April. (Handelsbericht.) (Fernsprech-Privatebericht des Posener Tageblattes.) Bei lebhaften Umsätzen setzten sich die Kurssrückgänge in Kanada-Aktien im Anschluß an New York und London kräftig fort. Die Rückgänge am Kanadamarkt blieben aber auch heute ohne Einfluß auf die allgemeine Tendenz. Die Kurse zogen vielmehr bei stiller Geschäfte leicht an. Von Montanwerten vermochten namentlich Kohlenaktien im Kursie anzuziehen, weil man die Erneuerungsverhandlungen des Kohlenverbundes im Zusammenhang mit dem Dementi des Abschlusses von langfristigen Kohlenlieferungsverträgen durch den Zustus andauernd als hoffnungsvoll ansieht. Deckungen führten zu einer Besserung der Kurse für Hansa und

Deutsch-Australien. Ferner stellten sich Orientbahn wesentlich höher infolge der Neubildung der betreffenden Gesellschaft in dem durch die Balkanstaaten eroberten Gebiet. Auch später konnten die Kurse leicht ansteigen. Täglich Geld 2½ Prozent und darüber. Seehandlung unverändert. Privatdiskont 2 Prozent.

Berliner Nachhörer: Deutsche Bank 247½, Gelsenkirchen 183½, Kanada Pacific 201,50, Hanja Dampfschiffahrt 263,75, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 131,50, Phönix 239,50. — Tendenz: ruhig.

### Berichtigungen:

Kanada (ultimo) 201,00, Polnische Pfandbriefe fehlen, kleine Stücke 89,20.

Hamburg, 9. April. (Salpeterbericht.) Volo 9,47½ Mark, Mai 9,42½ Mark. Februar-März 9,95 Mark, ab Schiffseröffnungszeit in das vom Käufer längstens zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Käufers frei aus den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Centner höher. — Tendenz: matt.

London, 9. April. (Zuckerbericht.) 88 prozentiger Rübenzucker 9,21%, Wert ruhig. 96 prozentiger Zuckerrüben prompt 9,71/2 nominal. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

### Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Tel. Grad
April				
8. nachm. 2 Uhr	743,9	SW leicht. W.	bedeckt	+ 9,6
8. abends 9 Uhr	743,9	SW leicht. W.	Regen	+ 6,0
9. morgens 7 Uhr	747,7	W mäßig. W.	bedeckt	+ 5,0
8. Regen: 1 mm.				
Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 9. April, morgens 7 Uhr:				
9. April Wärme-Maximum: + 9,7°				
9. Wärme-Minimum: + 4,4°				

### Schluss des redaktionellen Teiles.

### Tageskalender für Freitag, den 10. April.

Theater: Stadttheater. Geschlossen.

Sonstige Veranstaltungen:

Kreuzkirche. Abends 7½ Uhr: Matthäus-Passion, veranstaltet vom Posener Bachverein. Eintrittskarten 1 M., numeriert 3 M.

Sonnabend, den 11. April:

Theater: Stadttheater. Abends 8—10½ Uhr: Abschiedsvorstellung: Eva Garlett. Tosca. Opernpreise.

### Holz- und Bau-Industrie

### Ernst Hildebrandt, Akt.-Ges., Maldeuten Ostpr.

Vertretung Posen, Karlstr. 40. Tel. Nr. 1459.

# Scheunenbauten

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva.	M	P	Passiva.	M	P
Fabrikatlagen und Geschäftsgebäude	16 083 706	—	Aktienkapital	22 500 000	—
Eisenbahnwagen und Schiffe	1 078 500	—	Reservefonds	2 900 000	—
Gefäße, Patente, Modelle	5	—	Spezialreservefonds	1 300 000	—
Kautionen	461 500	—	Teilschuldverschreibungen	5 592 000	—
Beteiligungen	1 739 042	13	Hypotheken	1 350 000	—
Hypothesen	23 000	—	Wohlfahrtsfonds	111 081	72
Warenbestand	1 632 369	79	Kautionen	461 500	—
Effektenbestand	10 124 327	78	Refere für Talonsteuer	87 830	—
Wechselbestand	1 413 156	54	Interims-Konto	664 014	69
Kassa-Konto	39 150	48	Kreditoren	4 318 109	59
Debitoren:			Reingewinn	3 849 195	86
Bankguithaben M 5 845 662,55					
Diverse . . . . .	4 692 571,59				
	10 538 534	14			
	43 133 291	80			

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1913.

Debet.	M	P	Kredit.	M	P
Zinsen für Teilschuldverschreibungen	254 452	50	Vortrag aus 1912 . . . . .	353 920	59
Antofien (Sätze, Steuern, Reparaturen, Versicherungen, Diverse) . . . . .	2 085 557	86	Gewinn . . . . .	6 985 567	77
Abschreibungen . . . . .	1 150 282	14			
Steingewinn . . . . .	3 849 195	86			
	7 339 488	36			

Auf das dividendenberechtigte Kapital von M. 22 500 000,— gelangt eine Dividende von 12½ Prozent zur Auszahlung.

Berlin, den 6. April 1914.

### Rütgerswerke-Aktiengesellschaft.

### Berdingung.

Zu Erweiterungs- und Neubauten auf dem Königlichen Zentralgesögnis in Breslau werden 189 000 Stück hartgebrannte, kalt- und mergellose Ziegelfeste, wodurch rd. 1/3 zur äußeren Verblendung und rd. 10000 zu Trägerunterlagen geeignet sein müssen, gebraucht.

Berdingung ist voraussichtlich Mai und Juni.

Offerant sind bis zum Montag, dem 20. d. M. an das unterzeichnete Hochbauamt wofoldest auch Berdingungs-Bedingungen während der Dienststunden von 8—3 Uhr zur Einsicht ausliegen, zu richten. Die Bedingungen können auch von dort gegen portofreie Einwendung von 1,25 Mt. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 7. April 1914.

Königliches Hochbauamt II.

Naumannstraße 8

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 11. d. M., vormittags 10½ Uhr werde ich Colombiestr. 21

1. Geldschrank und

1. Warenlager

öffentlicht meistbietend versteigern.

### Hartmann

Gerichtsvollzieher in Posen,

Kaiser-Wilhelm-Straße 20/22.



## Um Karfreitag.

(Nachdruck  
unterlagt.)

Im Kinderzimmer sahen wir zu dritt,  
Rotäugig, lachend; unsere Stimmen schollen,  
Zu jedem Sprunge ward der Knabenschritt,  
Derweil der Regen an die Fenster glitt,  
Und vor der Tür die Gossen brausend schwollen.

Die alte Frau, die still am Tische saß,  
Hob oft den Blick, bevor sie weiter las.  
Sie wußt es längst: uns Buben hielt sie nimmer,  
Sie war zu schwach, war schon zu müd und grau,  
Und wenn sie schalt, wir trieben's nur noch schlimmer —  
So blieb sie still, die alte Kinderfrau.

Da fiel am Uhrwerk rasselnd das Gewicht,  
Mit vollem Klang die Stunde zu begrüßen,  
Und sieh — die Alte hob mit müden Füßen  
Sich plötzlich auf und sah uns ins Gesicht.  
Von eines Lebens Müh und Last ermürbt,  
Stand sie gebeugt und wies uns weh die Stunde,  
Dann kam es zitternd aus dem greisen Munde:  
"Ihr lacht und lärmst, und Jesus Christus stirbt."

Ein Schweigen ward. Wir Brüder sahn empor  
Und trugen Scheu und ließen unsere Spiele,  
Schwer hing die Stille über Raum und Tiefe —  
Das Buch der Bücher nahm die Alte vor.  
Sie las nicht schnell; Wort zog nach Wort einher,  
An eigner Fülle trug ein jedes schwer.

Wir sahen den, der vor Pilatus stand,  
Dem römisch Kriegsvolk eine Krone wand,  
Dem scharfe Dornen in die Schläfe stachen,  
Dem unterm Kreuz die müden Kniee brachen,  
Den man mit Hohn und bitterem Eßig tränkte,  
Des heilig Haupt um diese Zeit sich senkte.  
Die Greisin schwieg. Es klang der Gossen Braus.  
— An diesem Tage blieb es still im Haus...

Des Lebens Mund lacht süß und purpurrot,  
Ich leb' und lach' — die alte Frau ist tot.  
Doch wenn im Jahr die stille Woche naht,  
Umdrägt ein Flüstern meinen lauten Pfad.  
Und wenn ich tief ins eigne Herz mir schau,  
Hör' ich noch heut die alte Kinderfrau,  
Wie schen ihr Wort um meine Seele wirkt:  
"Du lärmst und lärmst, und Jesus Christus stirbt!"

Carl Busse.

## Feldzugsbriefe des Fürsten von Hohenzollern aus dem Jahre 1864.

Packende Bilder aus dem Kriegen um Düppel vor fünfzig Jahren bieten die Feldzugsbriefe des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern an seine Gemahlin, die K. Th. Bingeler im neuesten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Revue“ veröffentlicht. Auf seinen dringenden Wunsch hatte der König dem Fürsten erlaubt, sich am 15. März 1864 nach dem Kriegsschauplatz zu begeben, zu dem auch bereits der Kronprinz abgegangen war.

Im Lager von Kolbing, wo er am 17. eintrifft, herrscht bei grimmiger Kälte froher Mut; unter den preußischen Generälen aber ist man über die Leitung des Oberkommandos sehr entzweit. Auch Karl Anton flagt immer wieder über die „unausstehliche Opposition zwischen dem Hauptquartier des alten Wrangel und dem Prinzen Friedrich Karl.“ „Die Konfusion beim Oberkommando dauert fort; es ist eine wahre Misere,“ schreibt er einmal. Zunächst wird ein Angriff gegen das verfestigte Lager von Fridericia unternommen; doch mit welchem Erfolg. „Unsere Kriegsschiffe um Fridericia waren ganz miserabel,“ heißt es in einem Schreiben des Fürsten vom 23. März. „Nur eine Stimme herrscht über die Unfähigkeit und Misserfolgslöslichkeit des Feldmarschalls Wrangel. Es ist für die Armee sehr traurig, und die Österreicher tanzen dem altersschwachen kindischen Mann

auf der Nase herum. Wir haben es mit zwei Kommandierenden zu tun, nämlich mit einem ärztert gezeichneten — Gablenz — und einem sehr schlechten — Wrangel. Die Geschichte um Fridericia dauerte drei Tage. Die Stadt brannte an allen Ecken, aber die Festung blieb intakt, also kein Resultat, denn die zerstörte Stadt lärmert die Verteidigung nicht.“ Dabei erhält der Fürst zusammen mit seinem Sohn Anton die Feuerkunde: „Die Gefahr ist nicht groß, die Dänen schließen schlecht mit Artillerie, und der Feldmarschall hält des Kronprinzen wegen steis ungeheuer auf. Anton brannte vor Begierde, die Feuerkunde zu erlangen, und will immer näher heranreiten. Damit er keine Unvorsichtigkeit begehen könnte, beschloß ich, mit ihm in eine Batterie zu gehen. Auf dem Wege dahin schlug eine 24-Pfund-Kugel etwa zwanzig Schritte vor uns in den Boden, und es爆破te ein Schrapnellgeschütz über unsern Köpfen. Alles ging so glücklich als möglich ab, weil ich die Geschosse daherpfeifen hörte, also Deckung nehmen konnte. Auf diese Weise haben Anton und ich die Feuerkunde erhalten, was notwendig ist und vor weiteren Heldentaten bewahrt, denn man muß nur einmal gezeigt haben, daß man kaltblütig ist.“

„Heute ist Gründonnerstag,“ schreibt der Fürst am 24. März,

„man erwartet nichts von der stillen Woche hier, denn unabsehbare Wagenzüge fahren durch die Straßen mit Proviant, Munition, Kranken usw. Es ist eine ernste sacerliche Karwoche, in

welcher Tausende am Vorabend ihres Lebens stehen. Doch sind

die Truppen alle heiter, ausdauernd, vergnügt, und keine trüb

Wolken liegen über der Armee.“

Prächtig schilbert Karl Anton das heftige Bombardement aus, das unterdessen gegen die Düppeler Schanzen eröffnet wurde. „Gestern war ich bei den Batterien rechts von Broader,“ heißt es am 27. „Es wurde lebhaft geschossen, und in der Luft prasselten laut und tönten die Kugeln und Granaten. Die Entfernung beträgt eine halbe Meile. Wir trafen Schuß für Schuß in die feindlichen Batterien, von jenseits traf kein Schuß, obgleich links und rechts Kugeln einschlugen. Gestern war ein warmer, lauer Frühlingstag, und die Gegend gewann dadurch an Weichheit. Einem merkwürdigen Kontrast bildet der Liedgesang der Letchen und Singvögel zum Saufen der Kugeln. Alles ist mit Truppen vollgezogen, fortwährend begegnen man Krankentransporten; die Kranken sind sehr gut gepflegt.“ Außerdem erfüllen heftige und blutige Vorgesetzte die „abschrecklichen Osterstage“, die auch noch vom schlechtesten Weiter begleitet sind. Am 3. April wohnte der Fürst dem Artillerieangriff am Elsenburg bei: „Vorwärts stiegen wir ab und sahen dem grandiosen Bombardement aus allen Batterien zu. Es war ein förmliches Raketenpiel mit Kanonenkugeln und Bomben. Die Dänen antworteten lebhaft, und trotzdem, daß während meiner Anwesenheit von ihnen mehr als tausend Schuß fielen, ist kein einziger preußischer Soldat verwundet worden. Ihre Geschütze reichten kaum auf die Entfernung wie die unsrigen, und regelmäßig schlagen die Schüsse wenigstens ein paar hundert Schritte zu kurz ein. In den Schanzen brannte vieles, und mit den Feuerlösern sah man starke Bewegung und Agitation jenseits. Als es dunkel wurde, war es ein grandioser, aber finsterner Anblick; denn mit jedem preußischen Schuß fielen gewiß immer viele Dänen.“ Der Schlampenangriff auf Düppel und die Entscheidung verzögern sich aber immer noch. Am 11. April erzählt der Fürst von dem „neuerlichen Feuer unserer Batterien“: „Achtzig schwere Geschütze waren in steter Arbeit. Es fiel kein einziger dänischer Schuß, deau kein Mann durfte sich auf den Schanzen leben lassen, ohne im Nu weggeschossen zu werden. Es war furchtbar erstaunlich und doch tragisch, daß die Dänen trotz ihres unbereiteten Mutes und ihrer Energie keinen Widerstand mehr leisten konnten. Man hätte gestern nachmittag ganz Düppel bekommen können. Es ist ein trauriges Schauspiel, ein so nutzloses Heer ohne die nötige Führung zu sehen. Ständig muß Düppel fallen.“ Daß es eine Woche später doch zum entscheidenden Angriff kommt, daran hat auch Fürst Karl Anton ein Verdienst, denn er verfaßte zusammen mit dem Kronprinzen, den er „ungenießbar geworden“ findet, ein militärisches Memoire, in dem die bisherige Kriegsführung scharf kritisiert und eine Änderung gesfordert wurde.

hl.

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 9. April.

## Provinzialsängersfest in Schneidemühl.

Der Vorstand des Posener Provinzialsängerbundes und der Vorstand des Chorjägerbundes Schneidemühl haben in ihrer letzten Sitzung das Programm für das am 20. und 21. Juni d. J. in Schneidemühl stattfindende Provinzial-Sängersfest endgültig festgelegt.

Die an dem Festkonzert beteiligten Vereine treffen am Sonnabend, 20. Juni, vormittags in Schneidemühl ein. Von 12—1 Uhr ist Frühstückspause in Friedrichsgarten. Im Anschluß daran findet Generalprobe in der Albatros-Halle.

Zeughalle statt, die zum 1. Mai fertiggestellt sein soll. Das Festkonzert, bei dem alle Gesangvereine als Massenchor auftreten, beginnt dort um 5 Uhr. Die Halle bietet Platz für mehrere tausend Zuhörer. Auf Vorabend des Bundesvorstandes findet das Festessen schon am Sonnabend nach dem Konzert statt, und zwar von 8 Uhr ab im Friedrichsgarten-Saal. Im Anschluß waran wird ein Sommerfest veranstaltet, während für den Garten ein Konzert vorgesehen ist.

Die Festlichkeiten am Sonntag, 21. Juni, beginnen morgens 8 Uhr mit einem Promenade-Konzert, ausgeführt von zwei Militärapellen. Von 10 Uhr ab findet der Sängertag im Artushof statt. Um 11½ Uhr ist Probe im Schürenpark, um 3 Uhr nachmittags Festtag, von 5½ Uhr ab Volkskonzert im Schürenpark. Hierzu soll extra eine große Musikhalle erbaut werden. Abends finden Ballfeiern statt.

Am Montag, 22. Juni, erfolgt im Sonderzug ein Ausflug nach Königsblöck, dort selbst Waldfest, Gesangsverträge, Freilichttheater usw.

Der Oberpräsident Dr. Schwarzkopff hat dem Fest eine Beihilfe von 2000 Mark, die Stadt Schneide-

mühl eine solche von 1500 Mark bewilligt.

## Neue Bahnlinien in der Ostmark.

Das Komitee zur Vorbereitung des Eisenbahuprojekts Danzig-Cörel-Tuchel-Crone-Bromberg behandelte in einer am Sonnabend in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung das dem Landtag vorliegende Projekt einer Nebeneisenbahn von Cörel nach Lienfeld. Der Vorstand beschloß einstimmig, an den Landtag eine Petition zu richten, in der um eine andere, fünf Kilometer kürzere Linienführung gebeten wird. Sodann wurde beschlossen, die Ziele des Komitees zu erweitern und eine Bahn zu erzielen, die von Cörel über Karlschin-Raduhn nach einer Station der Strecke Bülow-Rummelsburg geführt werden soll, wodurch eine neue Eisenbahnverbindung zwischen Westpreußen und Pommern geschaffen wird. Dieses letztere Projekt soll in der nächsten in Cörel stattfindenden Sitzung des Komitees noch besonders behandelt werden.

## Die Versetzung in höheren Schulen.

Zu der wichtigen Frage, wie die Versetzungsvorschriften gehandhabt werden sollen, gibt der vortragende Rat im Kultusministerium Geheimrat Klatt ausführliche Erläuterungen, die auch die breitere Öffentlichkeit interessieren dürften.

An allen öffentlichen höheren Lehranstalten findet beim Schluß des Schuljahrs eine Beratung darüber statt, wer von den Schülern in seiner Ausbildung so weit vorgeschritten ist, daß er von den Lehrern seiner Klasse für fähig erachtet wird, an dem Unterricht in der nächsthöheren Klasse mit Erfolg teilzunehmen. Im allgemeinen ist für die Versetzung die Genüge „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen als erforderlich anzusehen. Ob und wie weit über unzureichende Leistungen in dem einen oder anderen Fach hinwegsehen werden kann, darüber entscheidet auf Grund der Versetzungsvorschrift die Klassenkonferenz, in welcher der Direktor den Vorsitz führt. Diese amtlichen Bestimmungen, die seit 1901 für den ganzen preußischen Staat gelten, sind abschließlich sehr allgemein gehalten, weil nicht bloß für die einzelnen Lehrfächer und Klassenstufen, sondern auch für die einzelnen Schüler und Schulen die Verhältnisse zu berücksichtigen liegen, als daß alle Fragen, die bei der Versetzung in Betracht ge-

Schluß des redaktionellen Teiles.

## Zuckerübenzäpfel einer Hochzucht

sollte jeder Landwirt als Vergleichsort neben der bisher verwendeten Saat anbauen, um den Unterschied im Massenertrag und in der Lieferung von Zuder- und Trockenfrüchten feststellen zu können. Große Summen könnten erspart werden, wenn jeder Rübenbauer diese Arbeit nicht scheuen würde. Nur wer ständig Versuche anstellt und vom Besten das Beste behält, wird stets höchsten Ackerertrag erzielen. Für bessere Böden, besonders aber für geringe, schwere Lehme und Tonböden eignet sich die Friedrichsweller Zuckerübe „Zuderwalze“ — eingetragene D. L. G. Hochzucht — bestens. Machen Sie noch jetzt einen Versuch mit dieser sich überall bewährten Hochzuchtsorte!

Hochzuchtsaat anbauen, bedeutet Fortschritt; jeder Versuch ein Erfolg!

Die zuckerreiche Zuckerübe „Zuderwalze“ (rotgelbe Farbe, Edendorfer Form) liefert Massenerträge und ist bis Mai, Junihaltbar; sie verträgt Frost und Dürre gut. Auch ist sie als Pflanzreihe verwendbar.

Originalsaat, gut keimfähig, nur echt in mit Blombe und Schutzmarke versehenen Packungen, zu beziehen durch Wiederverkäufer, oder wo nicht vertreten, direkt vom Züchter. Preise 1—10 Pf. 65 Pf. das Pf., 11—50 Pf. 55 Pf. das Pf., über 50 Pf. 50 Pf. das Pf. brutto für netto, also einschließlich Verpackung.

Berichte und Broschüre über Zuckerübenbau kostenlos. Domäne Friedrichswalde 270 (Thüringen). Domänenrat Eduard Meyer.

**Stiller**

Wilhelmpfplatz 10

## Für die Feiertage

sind die Schuhwarenläger der Firma Stiller in allem, was neu, schön und elegant ist, so reichlich ausgestattet, daß jeder Wunsch erfüllt werden kann!

Kinder-Stiefel in nur rationellen Formen und allen Preislagen, reizenden Ausführungen und vielen Farben

	20-27	28-30	31-35	36-39
Schwarz:	5 <sup>25</sup>	6.—	6 <sup>75</sup>	8 <sup>75</sup>
Braune:	6.—	7.—	8.—	10.—

Haupt-Preislagen für moderne Damen- und Herren-Stiefel:

10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup>

zogen werden müssen, von vornherein durch Einzelbestimmungen geregelt werden könnten. Es haben daher, wie im „Deutschen Philologenblatt“ des Nächsten ausgeschaut ist, die Lehrerkollegien die notwendige Freiheit behalten, in den einzelnen Fällen besonders zu behandeln und zu entscheiden. So ist es z. B. unrichtig, allgemein zu behaupten, daß nach der Belehrungsordnung ein Schüler, dessen Leistungen in einem Fach nicht ausreichen, in einem anderen Fach aber gut sind, versetzt werden müßt. Ebensoviel gibt es Bestimmungen über irgendwelche Prozentzäle, die bei der Verleihung als Norm anzusehen wären. Es darf, wie der Kultusminister im Landtag geäußert hat, weder übertriebene Strenge noch unzulässige Milde herrschen; vielmehr ist für alle Fälle allein die Rücksicht auf die richtige Förderung der Schüler maßgebend, daß heißt, es dürfen nur die Schüler versetzt werden, die das Zeug dazu haben, in der nächsthöheren Klasse mitzukommen.

X Der große Aufzug der böswilligen Alarmierung unserer Feuerwehr blieb hier ungehindert fort. So wurde heute nach 2½ Uhr die Feuerwehr wieder durch böswillige Alarmierung nach dem Feuermelder am Dienstgebäude der Posener Landschaft gerufen. Leider gelang es auch diesmal nicht den Täter zu ermitteln. Ob sich denn die Urheber solcher mehr als gefährlichen Dummenjungenstreiche gar nicht klar darüber werden, welch zwecklose Arbeit sie unserer durch ihren ernsten Beruf ohnehin stark in Unfruchten genommenen Feuerwehr damit bereiten. Das anständige Publikum aber müßte es als seine Aufgabe betrachten, derartige Vorfälle zu ermitteln und sie der gerechten Bestrafung zuzuführen. Nur so kann dem gefährlichen Treiben ein Riegel vorgeschoben werden!

X Ordensauszeichnungen. Den bei der Firma Carl Ede, Flügel- und Pianofabriken Berlin-Dresden-Posen, Ritterstraße 39 beschäftigten Klaviermachern Ernst Teuert und Hugo Klettisch ist für ihre 30jährige Tätigkeit in der Fabrik Carl Ede-Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

# Ein Armeegepäckmarsch über 25 Kilometer veranstaltet am 10. Mai die Offiziersportabteilung des XVII. Armeekorps in Danzig bereits als Vorbereitung für die Deutsche Olympia 1916. Daraan können außer Militärpersonen auch Mitglieder von Turn- und Sportvereinen teilnehmen.

# Ein Taubstummengottesdienst findet am 1. Osterfeiertag, vormittag 10½ Uhr in der Kapelle des Johannenhofs, Königsstraße 3, statt.

# Der Posener Ruberverein Germania C. B. bot am vergangenen Sonntagnachmittag seinen Mitgliedern und deren Familien in seinem Bootshaus in Rataj — die verfügbaren Räume vermochten die erschienenen kaum aufzunehmen — einen besonders genussreichen Nachmittag. Mancherlei Vorträge und Gesänge ließen die Nachmittagsstunden allzu schnell entgleiten. Nach Einbruch der Dunkelheit hielt dann der Sportfaher W. Tripmacher einen Lichtbild-Vortrag über „Verkehr einst und jetzt“, der allseitig lebhafte Beifall fand. Die hierzu nötigen Bilder — ca. 60 — hatte der Norddeutsche Lloyd, Bremen dem Redner zur Verfügung gestellt. Ein dem Vortrage sich anschließender Tanz verband Alt und Jung in heiterster Stimmung bis gegen Mitternacht.

p. Strafengang. Wegen Ausführung von Pfasterarbeiten wird die Sperrung des Rording (Südseite) zwischen Mauerwall und Einfahrt zum Friedhof für Fuhrwerke, Reiter und geschlossene Truppenkörper auf voraussichtlich fünf Wochen erforderlich.

p. Von der Straßenbahn mitgeschleift. In der Glogauer Straße, in der Nähe des Bahnhofs-Hotels, wurde gestern abend gegen 8½ Uhr ein Arbeiter von einem Straßenbahnwagen erfaßt und etwa 30—40 Schritte mitgeschleift, wobei er Hautabschürfungen am Kopfe und am rechten Arm erlitt. Der Verletzte wurde zum Verbinden in das Stadtkrankenhaus gebracht.

p. Kleiner Brand. Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag 7½ Uhr nach Neue Gartenstraße 61 gerufen, wo in einer Badestube einige zu dicht am Badeisen hängende Bekleidungsstücke in Brand geraten waren.

p. Festgenommen wurden: 1 Obdachloser, 1 Bettler, 1 Arbeiter wegen Straftatverbaues.

X Der Wasserstand der Warthe betrug in Niedendorf a. B. am 9. April + 1.02 Meter, gestiegen um 0.07 Meter.

\* Bronkow, 8. April Zum evangelischen Seelsorger am Zentralgesang ist vom 1. April ab der Pfarrer Dr. Römer aus Gendau bei Potsdam berufen. Seine Einführung durch den Superintendenten des Kirchenkreises findet am 14. April statt.

\* Goethyn, 8. April Dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein sind vom Berliner Hauptverein 400 M. als einmalige Beihilfe bewilligt worden. Diese Beihilfe darf benutzt werden für die notwendigen Reparaturen unserer Diakonissenstationen.

\* Miloslaw, 8. April Um vergangenen Mittwoch wurde die freiwillige Feuerwehr nachmittags zu einem Brande in die Stadt Maciejewo gerufen. Es brannte dort ein Wohnhaus der Haushalterin Kryszkowska. Die Feuerwehr war in kaum einer viertel Stunde mit ihren Rettungsgeräten zur Stelle, konnte sich aber beim Erscheinen auf der Brandstelle nur darauf beschränken, die Nebengebäude zu halten. Auch dieses war bei dem großen Sturm an dem Tage nicht möglich. Der Wind, der zweimal eine andere Richtung nahm, sündete auch drei weitere Wohnhäuser, die mit Pappe verkleidet waren, an und verbreitete so ganz gewaltig den Feuerbrand. Die Feuerwehr griff unter Leitung des Oberbrandmeisters Bierer, mit drei Schlauchleitungen energisch das Feuer an, und es gelang ihr nach sechsstündigem Kampf das Feuer zu beschränken. Dank des energischen Eingreifens sind eine Anzahl Nebengebäude und zwei Wohnhäuser nicht von Flammen betroffen worden. Am härtesten betroffen worden ist der Bauunternehmer Lange, der bedienten Schaden erlitten hat. Einige ärmere Familien haben zum Teil, da sie nicht versichert waren, ihr Mobiliar eingefüllt. Der Gesamtverlust ist auf 20 000 bis 22 000 Mark anzunehmen.

\* Schlichtingsheim, 7. April Vom Eisenbahnauge übersehen wurde bei Waltersdorf die Gutsbesitzerfrau Waclaw aus Altgabel. Ihre Leiche wurde des Morgens auf dem Bahngleise gefunden. Man nimmt an, daß sich die Frau in einem ungestörter Umnachtung von Hause entfernt hat; sie ist dabei auf das Bahngleise geraten, wo sie vom D-Zug erfaßt und sofort getötet wurde.

Schluß des redaktionellen Teiles.

## Hüten Sie sich

vor verlorenen Nachahmungen der Salem Aleikum- und Salem Gold-Cigaretten; der Druck auf den Cigaretten wird täuschend nachgeahmt. / Salem Aleikum- und Salem Gold-Cigaretten sind nur echt mit Firma auf jeder Cigarette: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

B. Münstadt, 8. April. Am 2. d. Mts. wurde der neue Bürgermeister Edelscharf durch den Landrat von der Wenze aus schriftlich in öffentlicher Stadtverordnetensitzung in sein Amt feierlich eingeführt. Sämtliche Stadtverordnete waren anwesend. Landrat von der Wenze hieß den Bürgermeister willkommen und übergab ihm die Amtsgeschäfte unter Aussändigung der Bestallungsurkunde, nachdem er ihn auf die Bedeutung seines Amtes hingewiesen hatte. Bürgermeister Edelscharf erwiderte darauf mit Worten des Dankes für die freundlichen Begrüßungsworte und die guten Ratsschläge, sowie der Versicherung, daß er von dem Gefühl der unverbrüchlichen Treue zu seiner und Reich durchdringen diese Ratschläge zur Richtigkeit und seine Pflicht und Schuldigkeit in jeder Beziehung tun werde. Sodann dankte er den Stadtverordneten für die auf ihn entfallene Wahl. Er werde sich bemühen, sich des ihm entgegengebrachten Vertrauens jederzeit würdig zu erweisen. Er schloß seine Amtseröffnung mit einem begeisterten ausgesprochenen Hoch auf die Stadt Münstadt. Der erste Magistratschöffe Heinrich hieß den neuen Bürgermeister willkommen und versprach ihm treue Mitarbeit. Die Herren begaben sich später ins Hotel Hojensti und brachten dort noch einige gemütliche Stunden zu. Nicht unerwähnt möge sein, daß der Landrat von der Wenze dem Schöffen Heinrich seine Anerkennung aussprach für treue, gewissenhafte und umsichtige Verwaltung während der 1½ Jahre dauernden Vakanz des Bürgermeisterpostens.

(o) Bleichen, 8. April. Am 2. d. Mts. fand in Grünewiese die Schlusprüfung der Wanderhaushaltungsschule statt. Der Wanderhaushaltungskursus, der 7 Wochen dauerte, wurde von 11 schwülstigen Mädchen besucht. Geleitet wurde er von der Haushaltungslehrerin Fräulein Matthies aus Wollstein. Zur Schlusprüfung hatten sich außer den Eltern der Schülerinnen Herr und Frau Landrat Dr. Gewiese, Herr und Frau Kreisbaurat Dr. Schüller und mehrere Lehrer der Umgegend eingefunden. Die Prüfung begann mit der Entwicklung eines Kochrezepts. Dann wurde das Thema: Wie kann eine Hausfrau Sparlam wirtschaften? sowie einige Regeln aus der Gesundheitslehre behandelt. Großes Interesse erregten die von den Schülerinnen praktisch vorgeführten verschiedenen Verbände. An die offizielle Prüfung schloß sich ein gemeinsamer Kaffee bei dem die Teilnehmer mit von den Schülerinnen selbst hergestellten Kuchen bewirtet wurden. Den Schluß bildete die humoristische Aufführung: „Die musikalische Kochschule“.

\* Bromberg, 8. April. Die Pfarrwahl in Schlesien auf infolge des Fortganges des Pfarrers Krieger nach Südwestafrika hat schon in ihrer Vorbereitung eine erfreuliche Einmütigkeit der leitenden Behörde und der Gemeindeorgane gezeigt. Gestern haben die vollzählig versammelten Alte und Gemeindevertreter auch unter sich eine Einigung dahin erzielt, daß sie den Pfarrer Hartmann in Hoffsgarten einstimmig wählen.

## Aus dem Gerichtssaal.

T. Gnesen, 8. April Vor der Strafsammer hatte sich heute der Hilfspolizei-Offizier August Sasse aus Gnesen wegen Diebstahls, der Rangiermeister Friedrich Fischer aus Gnesen und der Rangierarbeiter Friedrich Zimmermann aus Kornholz wegen Hohlerei zu verantworten. Sasse hatte in der Nacht zum 16. Dezember v. J. aus einem verschloßenen Wagon am Gütekahnholz drei Hasen gestohlen und seine Beute mit den beiden anderen Angelagerten geteilt. Die Diebstähle wurden bei einer darauf vorgenommenen Haussuchung bei den Angelagerten aufgedeckt. Sasse wurde wegen Diebstahl zu 4 Monaten Gefängnis, Fischer wegen Hohlerei zu 2 Wochen und Zimmermann zu wegen des selben Vergehens zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

## Gleues vom Tage.

Berlin, 9. April.

Verhaftung einer internationalen Diebesbande. Ein gefährlicher internationaler Juwelendieb ist mit einer ganzen Bande von Helfershelfern von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Der Anführer, ein 27 Jahre alter, aus Ucz in Ungarn gebürtiger Denö Horwath, wurde schon vor 14 Tagen hinter Schloß und Riegel gebracht. Seitdem gelang es durch eingehende Beobachtungen auch die Helfershelfer allmählich aufzufinden und dingfest zu machen. Die Einbrecher brachten alles, was sie erbeuteten nach Berlin und setzten sich mit größeren Hohlern in Verbindung. Alle diese Hölzer und Hohlern, im ganzen sieben, sogenannten ebenfalls im Untersuchungsgefängnis.

10 000 Mark zur unentgeltlichen Speisung Tuberkulöser sind für das Jahr 1914 aus den Mitteln der „Stiftung für Tuberkulöse“ bereitgestellt worden, die Frau vom Rath mit einem Kapital von 500 000 Mark im Jahre 1907 gründete, damit unmittelbare Tuberkulöse der Stadt Berlin mit nahrhafter Kost versorgt werden könnten.

S. Großfeuer in einer Schuhfabrik. Die Schuhfabrik Kuhfuß & Co. in Weizenjels ist durch ein Großfeuer fast völlig eingeäschert worden. Dem Feuer fielen das Maschinenhaus, die Fabrikations- und Lagerräume und ein sehr großes Warenlager zum Opfer. Der Schaden ist sehr bedeutend.

S. Ein Kleinbahnzug umgeweht. Der am Sonntag herrschende starke Sturm wurde der Kleinbahn Köthen-Kadegast (Anhalt) verhängnisvoll. Unweit der Stadt warf ein besonders heftiger Windstoß mehrere Wagen eines fahrenden Zuges glatt von den Schienen, nur die Lokomotive blieb stehen. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, doch entstand nicht unerheblicher Materialschaden. Eine sofort herbeigerufene Hilfskolonne nahm die Aufräumungsarbeiten in Angriff, und noch leichtsinniger Arbeit war das Gleis wieder fahrbare.

S. Den Schwager erschossen. In Altenkessel im Hunsrück hat der Sajwir und Mezgermeister Spielmann seinen 28 Jahre alten Schwager Johann Kunaler erschossen, als dieser seine Schwester vor den Mißhandlungen ihres Gatten schützen wollte. Spielmann war als gewalttätiger Mensch bekannt. Er hat seine Frau wiederholt mißhandelt und auch wiederholt seinen Schwager bedroht, der kein Geld mehr für die heruntergekommenen Wirtschaft geben wollte. Spielmann war mit dem Gouverneur der Hof eng befreundet. Eine schwerwiegende Aussage machte Spielmanns Schwiegervater. Er äußerte, man habe bisher einen Familienstankard vermeiden wollen. Nachdem dieser Vorfall passiert sei, sage er offen heraus, daß Spielmann auch seine erste Frau getötet habe, indem er sie die Treppe hinunterstürzte.

S. Selbstmord eines Liebespaars. Im Eisenacher Stadtpark wurde Mittwoch vormittag die Leiche eines auswärtigen Liebespaars aufgefunden. Wie aus einem bei dem Mädchen vorgefundenen Briefe hervorgeht, heißt sie Marie Schleicher und stammt aus Zena. Der Mann heißt Karl Rabe und stammt aus Ichna bei Eisenach.

S. Verhaftung des Leiters der Frankfurter Sittenpolizei. Der Leiter der Sittenpolizei in Frankfurt a. Main, Polizei-Commission Schmidt, der vor kurzem vom Dienst entfernt worden war, weil der Verdacht vorlag, daß er Besteckungsgelder angenommen habe, ist jetzt auf Verfügung des Untersuchungsrichters verhaftet worden. Schon vor mehreren Wochen brachte das Frankfurter sozialdemokratische Blatt eine Anklage gegen die dortige Sittenpolizei. Es handelt sich um eine Besteckungsgeschichte. Schmidt soll vor der Besucherin eines öffentlichen Hauses in der Altstadt Geschenke und größere Darlehen angenommen und ihr dafür Vergünstigungen eingeräumt haben. Die Anzeige erfolgte von der Besucherin eines anderen öffentlichen Hauses, das demnächst geschlossen wird.

S. Frühjahrsgewitter. In Baden-Württemberg und Elsaß rückten Gewitter und Regengüsse vielfach erheblichen

Schaden an. In Hörde wurde der Landwirt Christian Kuhmann auf dem Felde vom Blitz erschlagen und seine Frau tödlich verletzt. In Kieselbronn und in Ebingen schlug der Blitz in Wohnhäuser und verursachte starke Beschädigungen. Die Birkenzeller Kapelle wurde durch Blitzschlag größtenteils zerstört. In der Gmünder Gegend haben die Kulturen durch heftige Hagelschläge gelitten, in Göppingen entwurzelte der Sturm zahllose, mächtige Eichen. In Leonberg riß er einen größeren Neubau um.

S. Schülervolksmord. In Bad Wildungen hat sich ein zwölfjähriger Realjüdel, der Sohn eines Mühlensitzers, weil er nicht versteht worden war, erhängt

S. Felsstürze im Bittertal. Im Bittertal in der Nähe von Bell sind vom sogenannten Heinzenberg, auf dem die bekannte Wallfahrtskirche Maria-Königin steht, riesige Felsstürze abgegangen, durch die der Weg völlig versperrt wurde. Zwei Gebäude wurden zerstört, und auch die Wallfahrtskirche ist dem Einsturz nahe. Die niedergegangenen Felsmassen betragen mehr als 4000 Kubikmeter.

S. Von einem furchtbaren Brandungslück ist am Dienstag die Ortschaft Chesterford in der englischen Grafschaft Essex heimgesucht worden. In der Mittagsstunde brach auf noch unauffälliger Ursache ein Brand aus, der, begünstigt durch den heftigen Sturm, innerhalb weniger Stunden die halbe Ortschaft in Asche legte. Unter den Bewohnern spielten sich Szenen schrecklichster Verzweiflung ab; immer wieder versuchten die Leute in die brennenden Gebäude einzudringen, um ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Da der Ort selbst keine Feuerwehr besitzt, und die Bewohner der umliegenden Städte erst nach mehreren Stunden eintrafen, konnte der Brand eine so große Ausdehnung nehmen.

## Humoristische Ecke.

\* Strenges Gelübde. „Ah, ich wollte, meine Frau nähme es mit ihrem Neunjährigen Gelübde nicht gar so ernst. Aber sie würde Gott weiß was tun, ehe sie es bräche.“ — „Was gelobte sie?“ — „Ah, sie beschloß, daß ich nie mehr rauchen würde.“

\* Optimismus. Gattin (zum Gatten): „Ich hatte die Hoffnung schon aufgegeben, daß es mit diesem phlegmatischen Sekretär und unserer Vertretung etwas wird. Aber jetzt scheint er Gottlob endlich aufzutauen. Heute hat er beim Fortgehen im Stiegenhaus unser Dienstmädchen geküßt.“

\* Das Dienstmädchen. „Warum wollen Sie gehen, Minna?“ — „Es ist mir zu viel Arbeit, Madam, ich bin's gewohnt, daß Sie die Frau mehr betätig; aber Sie lassen sich ja bedienen, als wenn Sie früher selber Dienstbot gewesen wären!“

## Neue Bürger und Zeichristen.

\* Wilhelm Arminius: „Vaterländische Novellen.“ (B. Behrs Verlag [J. Feddersen], Berlin-Tegel. Geh. 4 M.) — Arminius ist ein sehr fruchtbarer Dichter. Der moderne und der historische Roman, die historische und die moderne Novelle sind von ihm gepflegt worden. Er hat sich für alle diese Arten schon ein breiteres Lesepublikum gewonnen. Die vorliegenden sechs vaterländischen Novellen bedeuten zum größten Teil ein Aufsuchen des Gebietes, das im Jahre 1913 „aktuell“ war. Aber für Arminius ist es ein bekanntes Land. Sein Roman „Dort Offiziere“ ist schon vor zwölf Jahren erschienen und zeigte Arminius eigentlich zum ersten Male als dichterischen Gestalter der bewegten Zeit vor hundert Jahren. Seitdem hat ihn die Zeit nicht losgelassen. „Der Pfarrer von Zena“ (1898), „Ein Schilliger Offizier“ (1899), „Der Zug zum Herrischen“ (1903) führen auf geschichtlichem Hintergrunde bewegte Einzelgeschäfte vor. Eine besondere Vorliebe zeigt Arminius für starke weibliche Charaktere, junge und alte, „Frau Kapitän Uterhart“ (1864) und „Christnacht in Feindeland“ (1870) sind zwar mit den historischen Ereignissen etwas verknüpft, könnten aber ebenso selbständige, moderne, psychologische Novellen sein. In der Schilderung der Seelenvorgänge sieht Arminius überhaupt seine Aufgabe. Zweifellos besitzt er darin ein großes Können; die Linienführung im Aufbau der Novellen ist außerordentlich künstlich und doch einfach; in der sprachlichen Darstellung empfindet der Leser allerdings oft zu deutlich die Abhängigkeit des Dichters vom Gewöhnlichen abzuweichen. So erklären sich gewisse Gesuchtheiten und Dunkelheiten des Ausdrucks.

\* Vogende, goldene Kornfelder, den ganzen Überfluss der gesegneten Scholle, mit der selbstbewußten Weißesfreude der Bauern, denen all dieser Reichtum gehört, weiß E. Vely mit plastischer Gestaltungskraft in ihrem neusten Roman „Hagar“ zu schildern, der soeben in Kürbis-Bücherclub Nr. 940 (Hermann Hilliger Verlag, Berlin W. 9) zum Preis von 20 Pf. erschienen ist. Wie Schuß und Leidenschaft aber nicht halt machen vor Glanz und Glück, wie ein durch den lachenden Übermut einer Dorfschön, der wilden „Eichab“, begangenes Unrecht lawinenartig eine furchtbare Katastrophe herausbeschwört, das kann niemand ohne Erstaunen leisten.

\* Das preußische Gewerbesteuergesetz, dargestellt für den gewerblichen Mittelstand von Julius Gertner, Reg. Regierungsssekretär (Staatsbürger-Bibliothek, Heft 44). M.-Gladbach 1914, Volksvereins-Verlag, postfrei 45 Pf. — Das Buch ist sehr geeignet, dem Gewerbetreibenden ein Wegweiser bei der Aufstellung von Gewerbesteuerverklärungen und bei der Begründung von Einsprüchen, Berufungen und Beschwerden zu sein und ihn auch mit seinen Pflichten bei Eröffnung, Einstellung und Übertragung von Gewerbebetrieben bekannt zu machen. Es sei den Interessenten daher empfohlen.

## Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 9. April.

Sterbefälle.

Tischlermeister Anton Olszancki, 46 Jahre. Arbeiter Michael Stanislawi, 39 Jahre Wladislaw Buczynski, ohne Beruf, 30 Jahre. Arbeiter Ferdinand Lüdke, 80 Jahre. Melanie Ratajczak, 4 Jahre 3 Monate 15 Tage. Tischler Wazlaw Rydlowicz, 42 Jahre. Maurer Georg Bierler, 35 Jahre. Ehefrau Marianna Luczak, geb. Jakubowska, 20 Jahre.

Leitung: E. Girschel. Verantwortlich für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Beck; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtmeyer; für den Anzeigen-Teil: E. Schröd. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.



ff. Porter

BARCLAY, PERKINS & CO.,

&lt;p

### Anmeldungen zur Vorbereitung

für die Einj.-Frei., Prima-, Abitur- und Fähnrichsprüfung, sowie z. Eintr. in die versch. Klassen höh. Lehranstalten werden in den Ferien tägl. von 9—1 u. 3—6 Uhr im Sekretariat Kohlestrasse 22 (Fernspr. 1961) entgegengenommen. Sprechst. des Leiters tägl. 12—1 u. 5—6 Uhr. Soeben bestanden wieder 20 Schüler die Prüfungen (Abitur, Prima, Einj. u. UII—UIII). Prospekte gratis durch das Sekretariat.

### Heimannsche Vorbereitungsanstalt.

### Königliche Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Posen W 3.

Kurse für einfache Handarbeit, Maschinenähnchen und Wäscheanfertigung, Schneidern, Putzmachen, Kunsthänderarbeiten, Zeichnen und Malen, Waschen und Plätzen.

Lehrgang für schulklasse Mädchen unter 15 Jahren in kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Fächern.

Beginn des Schuljahres am 16. April 1914.

Die anderen Abteilungen der Schule und der Seminare sind bereits besetzt.

Auskunft und Programme kostenlos durch die Vorsteherin

Gertud Fuhr.

Sprechstunden wochentäglich vormittags von 11—12 und Montagnachmittags von 3—5 Uhr.

### Wegener'sches Lyzeum mit Internat.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, d. 16. April, vorm. 9 Uhr. Die Prüfung der nicht aus Lyzeen angemeldeten Schülerinnen ist am Mittwoch, d. 15. Apr., vorm. 4 Uhr. Anmelde, mögl. bald. Sprechst. v. 12—1 Uhr. Posen O 1. Am Karmeliterwall 1. Die Direktorin: M. Wegener.

### Pädagogium Ostrau bei Filehne

Halbjährl. Versetzung. Von Sexta an. Erteilt Einj.-Zeugnis.

### Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)

für d. Einjährig-Freiwilligen- u. Fähnrichsprüfung, die mittleren u. oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschl.

### Breslau II, Neue Taschenstr. 29.

Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschliesslich bestanden bisher 1380 Abiturienten für die 3 obersten Kl. (O. II, U. I, O. I)

### allein schon 1380 Abiturienten

Einjährige und Fähnriche ::

1910 u. 14 bish. bestanden 101 Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. (M 110)

Strenge geregeltes Anstaltsprogramm. Prospekt durch Dr. Gudenatz.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

### Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. Einj.-Frei., Fähnr., Seekad., Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng gereg. f. d. Prima

Pensionat. Besondere u. Abitur.

Bisher best. 726 Prüfl. 108 Abiturienten. Seit bereits 726 dar.

bestanden 222 Zöglinge: 52 Abitur. (dar. 31 Damen), 25 für OI u. UI, 70 für OII u. UII, 56 Einjährige.

18 f. die übrig. Klassen, 1 Fähnrich u. Prospekt. Telefon Nr. 11687.

### Pädagogium in Canth bei Breslau

fünf Minuten von großen Waldungen. Vorschule, Sekta bis Prima

des Gymnasiums, Realgymnasiums und der Oberrealschule. Einjährige.

kleine Klassen, individ. Unterr. daher für Schwache und Zurückgebliebene

Näheres durch den Direktor.

1265

Wo erhalten

Damen und Herren

die gründlichste und gediegenste

### Kaufmännische Ausbildung?

In Radows Handels-Akademie

Joh. P. Janke, Steffin 52, Bismarckstrasse 3. Tel. 1237.

Freie Wahl zwischen Kursus, einzelnen Lehrfächern und Einzel-

unterricht. Prospekt gratis.

Neue Vollkurse beginnen am 2. u. 16. April 1914.

### Hirschberg (Riesen-) Butters Vorbereitungsanstalt

Faile Militär-u. Schulexamina.

Gegr. 1892. Streng geregelt. Pensionat. Hunderte v. hervorrag. Erfolg. Winter-

5. m. 12/13 bestand. 22 v. 23 Examinate. Michaelis 1913 alle Einjährige.

Es spielen 1. Kreise. Große Zeitzersparnis. Halbjähr. gymnas. u. reale Zößen.

gegebene

Mod. Land- erzie- hungs- heim in herrl. ge- sunder Lage. ••• Klassen.

Wald-Pädagogium

Vorschule, Sexta-Sekunda

inkl. aller Schulgattung.

Einjähriges, Vorbereitung

für die oberen Klassen.

Jobten a. Berge

Bez. Breslau Sicherst. Förderung

Zurückgebliebener Zeitsparnis!

Strenge geregeltes Internat u. Arbeits-

stand. unter Aufs-

des Direktors Dr. Scharia.

Telephon 77.

### GUTHMANN'S ECHTE Cosmos-Seife

DRESDEN Stk. 25 Pf.

Hier zu haben bei M. Pursch, Herm. Lervin, H. Umbreit & Co.

Obst-, Allee- u. Zierbäume

Massenanzüchtung aller Arten u. Formen, Coniferen, Rosen u. Erdbeerplanten.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig)

Topfpflanzenkulturen — Baumzweige — Samenkulturen

Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

## Am Bahnhof Friedrichstr. Berlin Nahe Unter den Linden Continental-Hotel

Zimmer von 4 M., mit Bad von 9 M. an. Ruhige Lage, modernster Komfort. Konferenz-Zimmer: Säle f. Festlichkeiten.

## Restaurant

L. Adlon, H. Klicks, Hoflieferanten.

**Friedrichshöhe, Obernigk b. Breslau**  
I. Abteilung für Nervenkranken und Erholungsbedürftige. Geisteskranken ausgeschlossen!  
II. Abteilung für Zuckerkranken. Stoffwechsel- u. innerlich Kranke. Besondere Abteilung für wenig Bemittelte. (Pauschalpreis v. 6,50 Mk. an pro Tag.) 2 Ärzte. — Prospekte. — Telefon 26.  
Leit. Ärzte: Dr. F. Möbisch, Nervenarzt, Besitzer. Dr. Dierling, Spez. f. innerl. Kranke. M 1740



**Preisgekrönte**  
Orig. Osterland'sche Kartoffel-Pflanzloch-Zudeck- u. Anhäufelmaschinen.

Beste, vollkommenste, dauerhafteste und beliebteste ihrer Art. Geben überall, auf leichtem, wie ganz schwerem, mit Stalldünger befahrenem Boden grösste Zufriedenheit. Modell 1914 wichtigste Verbesserungen. Sieger auf jedem beteil. prakt. Wettbewerb.

Einiger Preis: „500 M.“ Letzte Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Höchste Auszeichnung: Wettarbeiten der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Galizien, Krakau 1903.

### Ein Zeugnis von vielen:

Trzebow bei Dt. Koschmin, den 24. April 1913. Unaufgefordert will ich Ihnen gern mitteilen, dass ich mit der von Ihnen mir gelieferten Mariosselzudeck- und Anhäufelmaschine ganz ausnehmend zufrieden bin. Es ist endlich einmal eine Maschine, die man gern weiter empfiehlt. Ebenso denke ich über die von Ihnen mir gelieferte Mariossel-Pflanzlochmaschine. Nachdem ich diese Maschinen seit 3 Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen, d. h. mit stark untergepflügtem, strohigen Dünge benutzt habe, habe ich noch keinen Tadel an ihr finden können und kann sie nur bestens empfehlen. Ich würde sofort mehr kaufen, wenn ich nicht mit der einen vollkommen ausreiche. Ich ermächtige Sie, von dieser Empfehlung Gebrauch zu machen. (35 b)

gez. G. Hecker, Rittergutsbesitzer, Rittmeister.

Ausführliche Beschreibung und Drucksachen gratis.

## Bruno Polster, Posen 01.

Fernruf 2007.

**Original „Unterlip“**

Kartoffel-Pflanzloch- und Zudeckmaschinen haben sich seit mehr als 30 Jahren in der Praxis glänzend bewährt und sind heute noch unübertroffen. Verlangen Sie billigste Preis-Oferter von Paul Seler, Posen, Colombstrasse 21.

### Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 11½ Uhr: Predigt. Pastor Glödiner.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 11½ Uhr: Predigt. Generalsuperintendent D. Blau.

St. Paulskirchengemeinde. (Evangelisches Vereinshaus am Berliner Tor.)

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag), vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann.



# Posener Tageblatt

## Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 9. April 1914, abends.

53. Jahrgang.

### Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 8. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Haser
Königsberg i. P.	—	153½—154	—	146—152
Danzig	— 192	152½	—	142—162
Thorn	—	—	—	—
Stettin*	— 183	— 152	—	— 147
Posen	184—189	145—150	152—160	148—150
Breslau	179—181	147—149	152—155	142—144
Berlin	187—191	155½—156	—	150—179
Hamburg	195—197	155—157	—	154—162
Hannover	186	156	—	164

\* Feinstes Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht-Zoll und Spesen.

Weizen:	8. 4.		8. 4.
	Mai	Juli	
Berlin 755 gr.	—	—	194,75
New York Ned Winter Nr. 2	105 Ets.	162,00	
Chicago Northern I Spring	99½, Ets.	153,15	
Liverpool Ned Winter Nr. 2	7 Sch. 1½, d.	160,90	
Paris Lieferungsware	April 26,65 Frs.	216,40	
Odessa Ulla 92½/so 3—4 % Bei. einschl.	April 12,69 Kr.	215,85	
Bordospesen	Voko 111 Kop.	145,60	
Buenos-Aires Lieferungsware	Mai 8,60 ctvs. p.	153,10	
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	160,00
Odessa 910/15 einschl. Bordospesen	Voko	84 Kop.	110,20
Haser:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	153,00
" Mais:	Juli	—	157,90
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—
Chicago Lieferungsware	"	— Ets.	—
Buenos-Aires Lieferungsware	"	4,90 ctvs. p.	87,20

c) Tägliche ausländische Osserten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, — Mark.	Hardwinter II, sofort, 214,00—216,50.	Mauritoba I sofort 218,00 M.
II, sofort, 216,00 M.	Argent. Parusso 78 Kilogr. sofort 213,50 M.	
austral, sofort, 222,00 M.	nordrussischer, 77/78 Kilogr. nach Wijster, sofort, — Mark.	Samara, 76 Kilogr. sofort, 213,00 Mark. 10/15 Rgr. —, Ulow Ulla, 9 Pud, 30/35 Kilogr. April-Mai 215,50, 10 Pud 5, — M., Rumän., sofort, n. Mist. 78/79 Rgr. 214,00 M. 79/80 Rgr., sofort, — M., norddeutscher 78/79 Rgr., sofort, 193,00 Mark. Roggen: nordd. 72/73, sofort, 166,00 M.
Südruss. 9 Pud 10/15 Rgr., April-Mai 166,00 M.	südruss. 72/73 Rgr., sofort, — M.	rumän. 60/61 Kilogr. sofort, 123,50 August-September — M. Donau, 60/61 Kilogr. sofort, 126,50 Haser: Nordruss. 46/47 Kilogr. Mai-Juni 166,50 M. 47/48 Rgr. sofort, — Clipped, 38 Pud, —, La Plata, 46/47 Rgr. sofort, — M. 48 Kilogr. sofort, — M. Mais: La Plata sofort, 140,00 Mark. Mai-Juni, 132,50 Mark. Donau, sofort, 138,50 Novorossijsk, sofort, — Odessa, sofort, — M. Mark.

### Posener Handelsberichte.

Posen, 9. April. [Produktbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) Weißweizen, guter, 188 Mark. Gelbweizen, guter 186 Mark. Roggen, 123 Pfd. holl. gute trockene Dom-Ware, 150 Mark. Braunerste, gute, 159 Mark. feinere Sorten über Notiz. Haser, guter, 148 M. Tendenz: fester.

Posen, 9. April. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Rgr.: Weizen, guter 18,60 Mark mittlerer 16,70

Mark, geringer 15,20 Mark; Roggen, guter, 14,80 Mark, mittlerer 13,70 Mark, geringer 13,30 Mark; Gerste, gute 15,30 Mark, mittlere 14,10 Mark, geringe 12,90 Mark; Haser, guter 14,80 Mark, mittlerer 13,90 Mark, geringer 13,40 Mark.

### Patentbericht der Provinz Posen.

Mitgeteilt vom Patentbureau Knop u. Himer, Posen, Ritterstraße 8. Telephon 1735.

Patentanmeldungen: 45b. L. 39955. Kartoffellegemaschine mit Lochstern. Gebr. Lesser, Posen. Gebrauchsmodell: 13 b. 596 119. Vorrichtung zum Zurückbleiben des Abdampfes von Dampfmaschinen in den Dampfkessel. Paul Schumacher, Lindenwald, Kreis Wirsitz. 34 i. 595 703. Ausziehtisch. Max Hauff, Posen. 63 d. 595 290. Automobilrad mit imprägierten Holzfelgen. F. Fischer, Argenau.

### Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 8. April. [Central-Marktbericht.] Amtlicher Marktbericht. Marktlage. Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft rege. Preise unverändert. Wild: Zufuhr knapp, Geschäft rege, Preise fast unverändert. Geflügel: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert. Fische: Zufuhr reichlich, Geschäft rege, Preise wenig verändert. Gemüse, Obst und Süßfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert.

Wild und Wildgeflügel. Rehwild Ia 0,70—0,80 Mark do. IIa — bis — M. Rotwild Ia m. Absch. 0,55—0,60 M. do. IIa — bis — M. Kälber, 0,55—0,65 Mark. Renntier 0,50—0,55 Mark do. Kälber — bis — Mark. Wildschweine Ia 0,40—0,50 Mark. do. IIa, 0,30 Mark. Frischlinge, 0,60—0,70 Mark. Alles für 1/2 Rgr. Kaninchen, große, 0,70—0,80 Mark. do. kleine, 0,30—0,60 M. Wildenten, Ia — bis — M. do. IIa, — bis — M. Kriechente — bis — Mark. Fasanenbühne, junge, Ia, 2,50—3,50 Mark. do. do. IIa, 2,00—2,25 do. alte, 2,00—2,25 Mark. Fasanenhennen, plomb., — bis — Mark. Hasen, große, plombiert, 2,25—2,70 M. do. mittel, do. 2,00—2,20 M. do. kleine, do. — bis — Mark. Schneehühner, 0,75—0,90 M. Birkhennen, plumb., 1,25—1,40 M. Schneefesen Ia 2,50—3,00 M. do. IIa 1,00—2,00 M. Alles für Stück.

Geflügel. Bahnen's Geflügel, Leben d. Hühner, deutsche 2,30—2,70 Mark. do. junge, Ia, — bis — Mark. do. do. IIa, — bis — M. Rasse, 4,10 Mark. Tauben 0,68—0,82 Mark. Enten, — M. Gänse, — M. Alles für Stück.

Gefülltes Geflügel. Hühner Ia 2,00—2,60 Mark. do. IIa 1,50—1,90 Mark. do. junge Ia, — bis — Mark. do. junge IIa, — bis — Mark. Tauben Ia, 0,60—0,75 Mark. do. alte, 0,30—0,55 Mark. Enten, Ia, — bis — Mark. do. IIa, 1,50—2,50 Mark. Alles für Stück. Gänse, Hamburger, junge, Ia, 1,00—1,26 Mark. do. riss. Eis., 0,35—0,50 M. do. hiesige, 1,00—1,20 Mark. Hühner, Ia, 0,70 bis 0,85 M. Enten, Hamburger, junge, — bis — M. Puten, hiesige, Ia, 0,75—1,00 Mark. do. do. IIa, 0,50—0,60 Mark. Alles für 1/2 Rgr.

Eier. Landeier, für Schock, 3,50—3,70 Mark. Trinkfeier, do. 3,80—4,20 Mark. Kiebitzeier, für Stück, 0,35—0,40 M.

Gemüse. Inlandische Gemüse. Salat, für Schock, — bis — Mark. Radieschen, für Schockbund, 2,50—3,50 Mark. Petersilie, grüne, für Schockbund, 1,50—2,00 Mark. Kartoffeln, magnum bonum für 50 Kilogr. 2,50—2,75 Mark. do. Wohltmann, do. 2,25—2,50 Mark. do. runde, weiße, do. 2,25—2,50 Mark. do. Dabersche, do. 2,50 bis 2,75 Mark. Porree, für Schock, 0,70—1,75 M. Rettich, bayr. für 100 Stück, — bis — Mark. Spinat, für 50 Kilogramm, 6,00 bis 13 Mark. Sellerie, für Schockbund, 4,00—14,00 Mark. Schnittlauch, für Schockbund, — bis — Mark. Kohlrabi, für Schock, — bis — Mark. Mohrrüben, für 50 Kilogramm, 3,00—4,50 Mark. Pfefferlinge, für 50 Kilogramm, — bis — Mark. Champignon für 1/2 Kilogr. 0,80—1,25 Mark. Zwiebeln, für 50 Rgr., — bis — Mark. Blumentohl, für Schock, 5,00—12,00 Mark. Kohlrüben, für Schock, 2,00—4,50 Mark. do. Petersilie, do, — bis — Mark. Rotkohl, für Schock, 4,50 Mark. Weißkohl, für Schock, 2,00—3,50 Mark. Rosenkohl, für 50 Rgr. 26—22 Mark. Grünkohl, für 50 Kilogr. 5,00—12,00 Mark. Meerrettich, für Schock, 6,00 bis 11,00 Mark. Petersilienwurzel, für Schockbund 5,00—13,00 Mark. Waldmeister, für Mandel, 1,00 M. Gurken, Gorgaster, für Stück, 0,28—0,36 M. Morcheln, für 1/2 Kilogr. 0,50—0,65 M. Rhabarber, für Schockbund, 2,50—3,50 M.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

= Norddeutsche Kreditanstalt Königsberg. In der Hauptversammlung waren 29 Aktionäre mit 9932 Stimmen vertreten.

# Posener Tageblatt.

Die Tagesordnung fand die übliche Erledigung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die auf 7 Proz. wie in acht Vorjahren, festgesetzte Dividende kommt vom 9. April ab zur Auszahlung.

= Meierei C. Volle A.-G. in Berlin. Der Hauptversammlung wird eine Dividende von wieder 9 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr bei reichlichen Abschreibungen vorgeschlagen.

= C. Lorenz A.-G., Telephon- und Telegraphenwerke, Berlin. In der am Montag abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent und aus den Erträgen der Geschäftsverbindung mit der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft für drahtlose Telegraphie ein Bonus von 5 Prozent vorzuschlagen.

= Passage-Kaufhaus A.-G. in Berlin. Der am Mittwoch abgehaltene Hauptversammlung, in der zwei Aktionäre ein Kapital von 3 970 000 M. vertraten, wurde die Jahresrechnung für 1912 zur Beratung und Beschlussfassung unterbreitet. Der Vorsitzende begründete die verspätete Vorlage damit, daß beachtigt war, zugleich mit dieser Jahresrechnung Vorschläge über die Sanierung des Unternehmens zu unterbreiten. Die darüber geflogenen Verhandlungen haben angesichts der Ungewissheit über die weitere Gestaltung der Lage der Hauptmieteterin des Kaufhauses, der W. Wertheim G. m. b. H., im vorigen Jahre zu keinem Ergebnis geführt; inzwischen sind nun Tatsachen eingetreten, die besondere Schritte notwendig machen. Auf Antrag eines Aktionärs, der 3 960 000 M. Aktien vertrat, wurde die Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresrechnung für 1912 und die Erteilung der Entlastung als gesetzt. Nach der Jahresrechnung für 1912 wurden vereinnahmt aus Mieten 602 419 M., und aus Zinsen 75 684 M. Demgegenüber erforderlichen Zinsen, Provisionen und Unkosten 744 281 M. und zu Abschreibungen wurden 150 463 M. verwendet und für einen Prozeß 50 000 M. zurückgestellt, so daß sich insgesessen ein Verlust von 266 641 M. ergeben hat um den sich die aus den Vorjahren übernommene Unterbilanz auf 2 529 104 M. erhöht. Die Anteile an der Passage-Kaufhaus-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. standen per 31. Dezember 1912 noch mit 900 000 Mark zu Buch. Aufkennstände beziffern sich auf 1 218 725 M., sie sich in der Haupthache aus zufständigen Mieten der W. Wertheim G. m. b. H. zusammensehen. Die mit 16 056 726 Mark zu Buch stehenden Grundstücke und Gebäude sind mit 14 932 000 M. belastet. Kreditoren haben 1 677 214 M. zu fordern. Endlich machte der Vorsitzende gemäß § 240 HGB. Mitteilung von dem Verlust der Hälfte des 4 Mill. M. betragenden Kapitals.

= Kaliwerke Großherzog von Sachsen A.-G. In der Hauptversammlung wurde mitgeteilt, daß die Bestrebungen in der Kaliindustrie, der Werksvermehrung Einhalt zu tun, in der letzten Zeit wenig glücklich verlaufen seien. Man glaube nicht, daß es ohne ein Kollege möglich sein werde, der ungünstigen Entwicklung in der Kaliindustrie Einhalt zu bieten. Im laufenden Geschäftsjahr habe Großherzog von Sachsen besser gearbeitet, und der Gewinn sei entschieden besser geworden. Auch die Verhältnisse in der Fabrik hätten sich günstiger gestaltet, so daß man hoffe, in nächster Zeit die Selbstkosten wieder auf einen einigermaßen normalen Stand zu bringen. Es wurde weiter mitgeteilt, daß der neue Schacht II auf 298 Meter und der Schacht III auf 303 Meter Tiefe stieg.

= Kaliwerke Friedr.shall A.-G. in Sehnde (Prov. Han.). Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 10 Prozent fest. Demnächst erklärte der Vorsitzende, Justizrat Lobe, namens des gesamten Aufsichtsrats, daß sämtliche Mitglieder ihr Mandat niedergelegt. Der Antrag auf Abänderung des Gesellschaftsvertrages wurde von der Tagesordnung abgelehnt, da die neu in die Verwaltung eintretenden Personen möglicherweise noch weitere Abänderungen für erforderlich halten, und es daher empfehlenswert ist, daß alle Abänderungen mit einem Male vorgenommen werden. Bei den alsdann vorgenommenen Wahlen zum Aufsichtsrat wurden von den bisherigen Mitgliedern Kommerzienrat Dr. Georg Heimann (Breslau) und Geheimer Regierungsrat Dr.-Ing. Hofmann (Berlin) wiedergewählt. Neugewählt wurden von der Verwaltung der Gewerkschaft Neu-Stöhrfurt die Herren Kommerzienrat Heinrich Besserer (Berlin-Lichtenfelde), Bergwerksdirektor Adolf Reh (Berlin-Lichtenfelde), Justizrat Adolf Wellentam (Osnabrück), Bankier Carl W. Simons (Düsseldorf) und Professor D. Precht (Hannover) und endlich als neuntes Mitglied Fabrikbesitzer Arthur Hübner (Aufsichtsratsvorsitzender der Wanderer-Werke in Chemnitz). Von dem vertretenen Kapital entfielen 3 279 000 M. auf Kommerzienrat Besserer und auf die neue Verwaltung überhaupt etwa 4 Mill. Mark. Die Deutsche Palästina-Bank ließ 256 000 Mark vertreten.

= Roheisenherstellung in Deutschland. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Roheisenherstellung in Deutschland und Luxemburg im Monat März 1914 insgesamt 1 602 714 To., gegen 1 445 511 To. im vorigen Monat und gegen 1 629 463 To. im gleichen Monat des vorigen Jahres. Auf den Arbeitstag kamen im Berichts-

monat 51 700 To. gegen 51 625 To. im vorigen Monat und gegen 52 563 To. im gleichen Monat des vorigen Jahres. Die Erzeugung in den Monaten Januar bis März 1914 stellte sich auf 4 614 730 To., gegen 4 734 685 To. im gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres.

## Börsen-Telegramme.

### Schittwechsel:

	Berlin, 9. April			
	9.	8.		
Privatdist. 2%	9	8		
Petersb. Auszahl. G.	215,25	215,20	Krauslädt. Zuckerfab.	211,75
	B.	215,15	Gasmotoren Denz.	121,00
Osterr. Noten . . .	85,20	85,15	Gerbäckstoff Renner	263,00
Russische Noten . . .	215,45	215,40	Handelsq. f. Grundb.	154,50
	H.	215,35	Hardener Bergwerk	183,50
4% Dtsch. Reichsanl.	98,70	98,70	Häder Eisen . . .	158,00
3½% D. Reichsanl.	87,10	87,10	Held u. Krause . . .	—
3% Dtsch. Reichsanl.	78,60	78,60	Herrmannmühlen . . .	140,50
4% Preuß. Konf.	98,70	98,70	Hösch Eisen . . .	322,00
3½% Preuß. Konf.	87,10	87,10	Hohenloherwerke . . .	119,50
3% Preuß. Konf.	78,50	78,40	Kronprinz Metall . . .	265,00
4% Pos. Prov.-Anl.	94,00	94,20	Zuckerf. Kruszwitz . . .	232,75
3½% P. Prov.-Anl.	83,80	83,70	Lindenbergs Stahl . . .	168,00
3% do. 1895 . . .	—	—	Ludwig Loewe . . .	316,40
4% P. Stdnal. 1900	96,40	96,40	Röhnert-Altkien . . .	126,75
4% do. 1908 . . .	96,40	96,40	Maschinen. Biskau . . .	138,00
3½% do. 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Svrit . . .	241,00
4% P. Pfdr. S. VI-X	100,10	100,00	Oberschl. Eisen-Ind.	66,25
3½% do. S. XI-XVII	91,20	91,40	Oberschl. Rohrwerke . . .	220,50
4% Pos. Pfandbr. D	95,60	95,30	Oppeln Zement . . .	152,75
4% do. E . . .	95,60	95,30	Orenstein u. Koppel . . .	179,00
3½% do. C . . .	90,25	90,10	Ostelb. Sprit . . .	276,50
3% do. A . . .	80,50	80,25	Julius Witsch . . .	148,50
3% do. B . . .	80,50	80,25	Rombacher . . .	157,60
4% R. P. Landsch. Pf. .	94,60	94,60	Rütggerswerke . . .	192,5
3½% W. Ill. Pfdr.	84,60	84,70	S.-Th. Portl.-Zem. . .	209,75
3% do. . .	77,50	77,70	Schubert u. Salzer . . .	381,75
4% Pos. Rent.-Br.	86,10	86,10	Schudert . . .	149,00
3½% do. . .	96,80	96,80	Siemens u. Halske . . .	217,10
4% D. Pfandbr. Anst.	90,10	90,00	Spritbank . . .	439,00
4% russ. unkonv. 1902	98,50	98,30	Staura Romana . . .	146,00
4½% do. 1905 . . .	79,20	79,10	Stettiner Bultan . . .	132,00
4% Serbische amort.	166,00	165,90	Union Chemische . . .	207,25
Türk. 400 Frts.-Pfse.	89,20	89,10	V. Chem. Charlottenb. . .	357,00
4½% Pln. 3000 ev. 1900	148,75	149,25	V. Rödl-Nottw. Pulv. . .	342,00
Gr. Berl. Straßenb.	166,50	166,25	Ber. Dt. Nickelwerke . . .	294,25
Pos. Straßenbahn	—	—	Berl. Lauf. Glashütten . . .	266,00
Orientb. Betr.-Gef.	121,20	121,10	Bogt. Maschinen . . .	303,75
Arge Dampfschiff . . .	163,50	162,40	Wanderer Fahrrad . . .	372,00
Hamb.-Südameril.	117,50	117,40	South West Afr.-Sch. . .	119,50
Armeniäder Bank	125,50	125,50	4½% Osl. Chem. Milch . . .	101,00
Danziger Privatbank	151,40	151,40	Schles. Portland . . .	158,00
Dresdner Bank . . .	127,50	127,00	Schmidower Zem. . .	165,00
Nordd. Kreid. Anstalt	122,50	122,00	Osterr. Kredit ult. . .	194,50
Östb. f. Hand. u. Gew.	136,75	137,00	Berl. Handelsges. ult. . .	153,75
Hugger Brauer. Pos.	111,40	111,00	Dische. Bant Ultimo . . .	247,75
Nat.-B. f. Deutschl.	338,00	340,00	Disch. Kommand. ult. . .	186,50
Akkumulatorenfabrik	342,00	339,75	Petro. Int. Handelsb. . .	191,50
Adler-Fahrrad . . .	448,50	446,50	St. B. f. austro. Handel . . .	157,00
Baer und Stein . . .	44,50	45,00	Schantung-Eisenb. . .	142,50
Bendix Holzbearbeit.	122,10	123,00	Lombarden Ultimo . . .	21,1/2
Bergmann Elektriz.	270,00	265,00	Baltim. and Ohio-Sch. . .	90,50
B. M. Schwärzkopff	226,70	226,00	Canada Pacific-Akt. . .	200,75
Böchum. Gußst. . .	431,00	432,50	Deutsch-Ungarnberg . . .	131,50
Chem. Fabr. Milch . . .	261,00	263,00	Gelsenkirch. Bergw. . .	183,50
Daimler Motoren . . .	380,00	375,00	Laura-Hütte ult. . .	151,50
Dt. Gasglühl. Auer . . .	600,00	596,00	Osthil. Eisenb.-Bed. . .	—
Dtsch. Jutespinnerei . . .	325,00	324,00	Phönix Bergwert . . .	239,50
Dtsch. Spiegelglas . . .	287,50	287,00	Rhein. Stahlwerke . . .	162,50
Dt. Waffen u. Mun.	567,75	584,00	Hamb. Padesfahrt . . .	131,50
Donnersmark-Akt.	392,75	392,00	Hansa Dampf. . .	262,75
Dynamit-Drust-Akt.	174,75	174,00	Norddeutscher Lloyd . . .	114,75
Eisenhütte Silesia . . .	130,00	130,10	Edison . . .	247,50
Gieitr. Licht u. Kraft . . .	131,00	130,00	Ges. f. elektr. Int. . .	172,50
Feldmühl Cellulose . . .	156,75	156,50	Tendenz: giemlich fest.	—

### Berlin, 9. April. [Produktentbericht.] (Amtl. Schlüfkurse).

	9.	8.		9.	8.
Weizen, matt.			Hafser für Mai . . .	153,00	153,00
für Mai . . .	194,25	194,75	Juli . . .	156,50	—
Juli . . .	199,50	200,25	Mäis amerit. mixed		
Septbr. . .	194,25	194,25	ruhig, für Mai . . .		
Moggen, behauptet.			Juli . . .		
für Mai . . .	160,00	160,00	Mäis geschäftslos.		
Juli . . .	162,75	162,75	für März . . .		
Septbr. . .	—	—	für Mai . . .	65,30	65,30
Hafser, matter.			Oktober . . .		